

geblich die Bäume nicht recht fort (?). Daher befahl Serenissimus 1743 Erlen und Pappeln zu setzen. Vielleicht gab das gute Gedeihen dieser Anlage den Anstoß zur Beforstung auch der Hauptfläche.

Wer heute vom schmucken Schwanseer Forsthaus aus sich südwärts wendet, gelangt in wenig Minuten, an ärmlichen Fachwerkbauten vorüber (dem 1711 erbauten Fischhaus?), zum großen Damm, und an der Schleuse vorbei auf den alten Seeboden. Schwarzmoorig und feucht genug ist der Grund noch jetzt. Rings umfassen uns hochstämmig aufgeschossene Pappeln, Erlen, Birken und Eschen. Besonders die zuletzt genannten Baumarten sind von überraschendem Wert für den Staat. Denn ähnlich kostbares Werkholz zur Kunstischlerei soll in ganz Deutschland nicht zum zweiten Mal zu finden sein. Von weit her kommen die Bestellungen auf das schneeweiße Holz, kaum ist die Nachfrage zu befriedigen. Nur ein Dreieck inmitten der großen Fläche ist zu Artland ausgespart; bei weitem der größte Teil des zwei Stunden im Umkreis messenden Gebietes gehört dem Wald. Durch das Unterholz schlüpft das Reh und auf dem Ackerstreif zieht der Pflug seine Furchen.

Wie ein Märchen aus ferner Zeit mutet uns die kaum vor hundert Jahre geschriebene Aufzeichnung der beiden vortrefflichen Thüringerwald-Forscher Hoff und Jacobs an:¹⁾ „Eine schöne Szene . . . ist dem Besucher des Inselsbergs verloren gegangen, seit der Schwansee ausgetrocknet ist. Dieser zeigte sich am nördlichen Horizont, sobald die Sonne hervorgetreten war, von ihren ersten Strahlen erleuchtet, wie ein goldener Spiegel und machte eine ausgezeichnet schöne Wirkung.“

Eine Auslese von Flurnamen aus den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch und aus ihnen benachbarten Bezirken.

Von

Friedrich Bode,
Zivilingenieur in Blasewitz.

Die im Folgenden vorgebrachten Flurnamen sind zum größten Teile entnommen den Feldwannenbüchern der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, zum kleineren

¹⁾ Der Thüringerwald I. 2. S. 391 f. 1807.

Teile Merzkzetteln zu alten Rechnungen, Registern und Schriften. Die Namen gehören in der Mehrzahl in die Kreise Bitterfeld und Delitzsch, aber es sind auch Beispiele mitgenommen aus dem westlich des Bitterfelder liegenden Saalkreise, dann aus dem Herzogtum Anhalt und endlich aus den östlichen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg.

Die Namen dieser Landschaften sind abgekürzt:

Anh. = Hzgt. Anhalt	L. = Kreis Liebenwerda	T. = Kreis Torgau
B. = Kreis Bitterfeld	Sk. = Saalkreis	W. = „ Wittenberg
D. = „ Delitzsch	Schw. = Kreis Schweinitz	

Die vorgelegten Flurnamen sind ausschließlich deutscher Herkunft, — soweit man beim Fehlen älterer Formen dafür einstehen kann. Die slavischen Namen habe ich besonders zusammengestellt und von einem Slavisten erklären lassen; ich gedenke diese Sammlung später bekannt zu geben.

Benutzt sind u. a. folgende Werke und Schriften:

- Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch. 1880.
 ten Doornkaat-Koolman, Wörterb. der ostfries. Sprache. 1879/84.
 Jellinghaus, Die westfäl. Ortsnamen. 1902.
 Jellinghaus, Holsteinische Ortsnamen (ein mit der Seitenzahl 205 beginnender Sonderabdruck aus ?).
 J. G. Klingner, Sammlungen zum Dorf- und Bauern-Rechte. 4 Bde, der erste: Leipzig 1749.
 Kluge, Etymolog. Wörterb. der d. Sprache. 1899.
 Kühnel, Die slav. Ortsn. in Mecklenburg-Str. — Neubrandenburg 1883. Gymnas.-Progr. (Mit deutschen und slavischen Flurnamen.)
 Preuß, Die Lippischen Flurnamen. 1893.
 Pritzel (u. Jessen), Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. 1882.
 Schambach, Wörterb. der niederd. Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen. 1858.
 Schiller und Lübben, Mittelniederd. Wörterbuch.
 Schumann, Die Flur- und Koppelnamen des Lübecker Staatsgebiets. Programm des Katharineum zu Lübeck. 1892. Nachtrag dazu: Progr. 1893.
 Woeste, Wörterb. der westfälischen Mundart. 1882.

A.

Affen-Teich, der (Strohwalde, B.); — der holländ. Appenbaum, *populus alba*, Weißespe, verträgt sich sehr gut mit dem Wasser und heißt in Österreich Wasserbaum. In Frage könnte auch noch kommen: Ape (Gleditsch) = *prunus padus*, Elsberstrauch.

Anbest-Winkel (Gruna, D.); — wahrscheinlich zu Ameise, für welche Grimm auch die Form anbeize hat; s. a. Emerken.

Arche, die große und kleine — (Bitterfeld). Es sind Durchführungen eines Wasserlaufs durch einen andern, bzw. Über- oder

Unterführungen. — Mhd. arche, arke = Kiste, Kasten (Luther, Kopisch); mnd. arke = holzernes Bachgerinne.

Aufstadeln (Bitterfeld); — mnd. stadel = Scheune, scheunenartiges Gebäude. In Bitterfeld gab es um 1520 und später Scheunen als Gegenstände fürstlicher Belehnung, in Düben wohl noch heute: Ratsscheunen. „Auf den Stadeln“ werden die Plätze sein, wo solche Scheunen standen. Eine ähnliche Erklärung werden zulassen: Aufställe (Blöhnsdorf, W.) und die häufigen Upställe und Upstall in den Kreisen W. (um Zahna) und Schw. (um Wölmsdorf), sowie auch in Meckl.-Str.; — Obstall (Senst, Anh.). — Mhd. stal, m. = Stand-, Sitz-, Wohnort, Stelle, Stand, Stall, Gestell, Stütze.

Axienchen, plur. (Mühlbeck, B.); sie rainen mit Exinien (in der Gemarkung Pouch, B.) und beide sind identisch. Ich zerlege diesen Namen in die 2 Bestandteile Ax-jenchen, von welchen der letztere das Deminutiv zu jane ist = Streifen, Strich (s. Rothejane). Der erste Teil stellt den Esch vor, das Saat- oder Getreidefeld (s. Esch). Demnach wären Axienchen, Exinien: kleine Saatfeldstreifen oder der kleine Saatfeldstrich. — Zu Schmerz (B.): erste, zweite und dritte Axinen (wie auch Buck den Sommer-, Winter- und Brachesch nennt); — Axschienen (Mockritz, T.); — Ocksinien (Kl.-Kyhna, D.), bei welchen mehr der Ösch der oberdeutschen Mundart herauschaut. — Ob der ON. Axien (T.), dessen alte Formen mir nicht bekannt sind, und der FlurN. die Achsken (Listerferde, W.) auch hierher zu rechnen sind, sei dahingestellt.

Axschienen; — s. Axienchen.

B.

Baal-Eichen (Authausen, B.). — Altn. bäl = Flamme, Glut, Scheiterhaufen, Leichenbrand. — Im Jahre 1658 begegnen Eichenstämme in der Kostenrechnung für einen zu Delitzsch durchgeführten Hexenprozeß, welcher mit mehreren Hexenverbrennungen endete. Ein Stamm für jeden „Brand“.

Backofenfeld (Gollma, D.); Backofenstücke (Zschiesewitz, B.); — deuten hin auf den Gemeinde-Backofen. Im Jahre 1535 vergleichen sich die Witwe Katharina von Dieskau und ihre Söhne mit den Gemeinen zu Lochau (Sk.), Weißnitz und Pritschöna wegen Zinses vom gemeinen Backofen zu Lochau.

Balzerhöhenberg (Löbnitz, B.), eine Entstellung für Balzerhahn. Mhd. huon, ndl. hoen = Huhn. Kluge bemerkt, daß im Ahd. huon auch für Hahn steht. — Die Balze oder Pfalze gilt besonders

vom Auer- und Birkhahn, Kranich, Trappe, Fasan. — Zu Mosigkau (Anh.) die Hahnepfalz. — Balzers Loch (Durchwehna, B.) ist wahrscheinlich = Balzer(hahn)holz, mit loh = Holz, Busch oder wendisch luh = Grassumpf, f; doch kann Balzer auch im PN. sein.

Bauhufen (Pröttitz, D.); — wohl zu erklären mit baude, baud, bau = Erndte (Woeste, welcher anführt: Sommerbau, Hawerbau, Baugarwe). — Schumann erklärt „Baubreite“ als Bu(r)breite, Bauerbreite. — Auch dies kann recht wohl zutreffen; im vorliegenden Bezirk stehen Bauerländer, Bauergemeinde stets im Gegensatze zu Rittergutsland.

Beckstücken, die (Schmerz, B.); Beeknstücken (Gräfenhainichen, B.). Dazu wahrscheinlich noch: Böckstücken (Schöneiche, Schw.); Beekstücke (Rade, Schw.), Beckländer (Prettin, T.), Böckstücke (Purzien, T.). — Eine annehmbare Deutung hat sich, da beke, Bach auszuschließen ist, bisher nicht finden wollen und scheint mir erschwert, wenn folgende FlurN. ebenfalls hierher zu bringen wären. a) im Kreise W.: kleine Päckle (Ateritz), Päckland (Bergwitz und Lammsdorf). — b) im Kr. T.: Packerstücken (Falkenberg), Päckschläge (Hohndorf), Päckischer Schlag (Kaucklitz). — c) im Kr. Schw.: Päcklache und Päckstücke (Zwiesigko), Pekten (Schweinitz). — Mnd. bak, back, altfries. bek, altsächs. bāc = Rücken, Hintere, hinten, hinter will mir nicht erschöpfend genug vorkommen, obwohl wir Hinterfeld, Hinterheide (und Vorderstücke) haben.

Beizen (Mensdorf, D.) sind wohl zu verstehen als Binsen, Binsenstücke. — *Scirpus lacustris* = Bintzen = großer Schilf (Pritzel); — *juncus* L. = Binse; md. Bynceze, Byse und Beyncz. — Siehe auch Binsen.

Berglitzten; siehe — litzen.

Bermden (Jüdenberg, B.). — Berme, ein Streifen Landes, der vor oder hinter dem Deich (Damm) stehen bleibt; bärme, die sich am Deich haufende Erde; ndl. barm, barmte = Hügel, Erdaufwurf, Damm.

Beutel-Busch (Laue, D.); — vielleicht zu büttel, m. = Wohnsitz, angels. botl, m.: Wohnung, Haus, zu welchem im Holsteinschen zahlreiche NO. mit büttel, butle, botle und bötel vorhanden sind (Jellhs. Holst. 231).

Beyer = Eber, Wildschwein, lat. aper, ndd. bër (im Sachsen-spiegel: der Schweinebär). Damit sind gebildet die FlurN.: Beyerwiese (Niemegk, B.), welche demjenigen Hofe zusteht, der den Zucht-eber hält; an andern Orten: Hackschwiese, Hackschgarten; — Beyer-

hahnbreite (Schierau, B.), wo Hahn = Hagen, Einfriedigung bedeutet, also Schweinegehege; — und wohl auch Beyersholz (Dobereschütz, D.); doch könnte auch ein PN. im Spiele sein.

Binsen-Grund (Renneritz, B.), Binsen-Teich (Burgkennitz, B.) — zu Binsen, Beesen (Holstein): holl. Binsen. — Ebenso erklärt sich der Name des Dorfes Biesen (D.), am Zusammenflusse zweier Bäche gelegen (1378 Besem, 1442 Bißem) und des Dorfes Beesen an der Elster (Sk.).

Biricht-Stücken (Gröbern, B.). Wenn nicht ein Schreibfehler — für Birkicht — vorliegt, so könnte hierzu in Frage kommen: mnd. biricht, n. = Nebengericht (zum Verspeisen). „Ock schal men (bei der Hochzeit) nyne byrichte gheven“ (Mnd. Wb.).

Biwendelle (Forst Söllichau, B.); — sie läßt sich mit einem andern FlurN. erklären, welcher ihre Verhochdeutschung ist: „das Hafertal“ (Schköna, B.). — Ostfries. Biven, Biwen = Hafer, *avena sativa*; — Delle d. i. flache Vertiefung. Schon ein kleineres, von Kindern beim Spielen in die Erde gemachtes, flaches Loch heißt in unsern Bezirk „Delle“.

Blech-Morgen, die (Groß- und Klein-Wiedemar, D.). — Mnd. blek, blik = Fläche Landes, spatium, Raum, Stelle.

Bleitling, der (Burgkennitz und Friedersdorf, B.). — Wohl zu mnd. blotinge, f. = Entblößung. — Buck hat: Blatte, Platte, Platt, f. = abgeholzte Stelle.

Bochholz und Bockwiese (Kossen, D.), Bock (Boch?)-Stücken (Kletzen, D.), halbe Hufen am Bocke (Hohenossig, D.). — Hierzu wohl: die Buche, mhd. bouke, ndd. booke, bok. Das letztere Wort bedeutet auch Buchengehölz, ähnlich wie bark = Birkholz, Birkenbusch.

Böck-, Päck-, Pack-, Pekten; — s. Beck-.

Born, m. = Quelle, Brunnen. Über die Verbreitung des Wortes in ON., s. Jellhs., Wstf. — Bornwiesen (Priestäblich), welchen an andern Orten „Quellwiesen“ entsprechen; — der kalte Born bei Schkeuditz ist eine Fläche von gegen 100 Morgen; Bornthal (Groß- und Klein-Widemar, D.) dürfte im vorliegenden Falle zu verstehen sein als „Bornstall“ = Stelle, wo Quellen sind; Börnichen (Leußig, D.) d. i. kleine Quelle(n), doch könnte auch slav. borno, Lehm, Schmutz in Frage kommen; — am roten Born (im kgl. Forst Söllichau) und Blauborn-Stücke (Plodda, B.). Diese beiden Namen treffen wohl für Stellen zu, wo rote und blaue Absonderungen von Eisenoxydhydrat bzw. Raseneisenerz stattfinden.

Boxhaine, die (Löbnitz, D.). — Erklärung?

Bracken, Bräcken (Brösa, B.). — brake, m. und f. = Zweig, Baumstumpf, Gestrüpp (Schumann, 1892). In unserm Bezirk stellt man sich unter Brack mehr das vor, was Ausschuß ist; mnd. brak = Gebrechen, Mangel, im vorliegenden Falle also: schlechtes Land. dazu: die Steinbrechen (Brösa und Rösa, B.).

Bramranke; — s. Bremseln.

Brannicken (wohl f. u. plur.) zu Söllichau (B.). — Ostfries. Braneckel, Brannetel = große Nessel, *urtica divica* (Pritzel), oder wohl auch die gem. Brennessel. — Brennickel (Koswig, Anh.). — Im Forst Söllichau (B.): die Nesselkeute.

Brein, m. (Peißen und Schnasewitz im Sk., auch im Eilenburgischen); — zu verstehen als Hirseland. Mhd. hirspreyn, prein = Hirse, *panicum miliaceum*. In Österreich: Brey, Breyn.

Breite, f. — Was von Ackerstücken über 4 Ruten breit war, wurde nach der alten thüring. Feldordnung bereits „Gebreite“ genannt. Der Name ist schon recht alt: 1310 . . . cum agro quod vulgariter dicitur Breyda (Zscherndorf, B. betr.); — das breite Land (Siegelsdorf, B.); Breedchen (Gostemitz, D.) sind kleine Breiten. Außerdem noch zahlreiche Benennungen nach der Lage und Nachbarschaft, wie: Mühl-, Schenk-, Busch-, Scheunen-, Tor- u. a. Breiten.

Bremseln, die (Gremnien, B.). — Ginster, *cytiscus* = mhd. breme, breem, gelebram; mnd. brumme; bram von Lübeck bis Ostfriesland. Aber auch die Brombeere, *rubus* kann sich mit bewerben, welche ahd. der brâmo, brame, brâmbere, mhd. das brâmbeer, mnd. brumme ist. Die Brombeerpflanze heißt in unserm Bezirk auch Bramranke und zu Wörlitz (Anh.) begegnet als FlurN. der Bramrankenfleck.

Bruch, m., ndd. brôk, ndl. broek = Morastgrund, Sumpf. — Gebrüche, plur. (Authausen, B.); die Bruchen (Görschlitze, B.); Bärenbruch-Stücken (Mensdorf, D.). Dieser Bärenbruch könnte wohl eine Schweineweide gewesen sein (mhd. bër: Eber, Zuchteber).

Brummer-Stücke (Göriz, D.) sind Brombeer- oder Ginster-Stücke. Vergl. Bremseln.

Bucht, die; ndd. bucht, ndl. bogt = Biegung, Krümmung. In unserm Bezirk ein eingehegtes Stück Land. — Fohlenbucht (Möst, Enkl., B.); Pflingstbucht (Gröbern, B.), wo um Pflingsten das Vieh hingetrieben wird; Nachtbucht = Nachtheinigte (s. d.).

Bundesmorgen (Priorau, B.). — Sind es „Koppelmorgen?“ oder eingehegte Morgen? — Ahd. biunda, eingehegtes Landstück. — Jellhs., Westf. S. 9 hat verschiedene Beispiele mit bunte und bunte.

C.

Crötzen, Crözen: — s. Kretzen.

D.

Derlikens (wohl ein plur.? Gröbern, B.); — sie sind zu beziehen entweder auf den Kornelbaum, *cornus mas.*, oder auf den Hartriegel, *cornus sanguinea*. Für jenen hat Pritzel: Derlein, Derlenbaum, Dierling, Dörling, Dorlenstrauch, Dürlichen, Tirlen; insbesondere Terle, Terlink (Bremen); für diesen: Dürlichenstrauch.

Dorn-Fleck, der (Roitzschjora, D.); Dornbusch (Sellen, D.); Dornenbüsche (Kollau, D.); Dornenrain (Göttnitz, B.). — Dornhecken waren in früherer Zeit sehr beliebt als Außenschutz der Dörfer und Gehöfte, sowie auf den Rainen der Grundstücke.

Dornsken, die (Plößnitz, Sk.) sind Felder an den Dornen(büschen); s. dazu *-ike, -eke*.

Drachenberge (Krippelna, D.); — vielleicht s. v. a. Entenberge. Drake ist sowohl Drache, wie auch Enterich; ahd. *antrecho*, engl. *drake* (Schambach).

Dreck, *-winkel* (Stumsdorf, B.), *-wiesen* (Gräfenhainichen, B.); *-rinne* (Roitzschjora, D.), *-kabeln* u. ähnl.

Dreisch, Dresch, der = ruhender Acker, Viehtrift (Schambach: Dreisch, Drisch). — Dreischbreite (Dom. Schwemsal, B.), Bauernfeld beim Dresch (Paupitzsch, D.). — Dreesch auch in Meckl.-Strehlitz (Kühnel II, 6).

Dunk-Stücken (Gremmin, B.); große und kleine Tunkstücken (Zschesewitz, B.). — Donk, m. = Hügel, flache Erhöhung, Sandbank; mnd. *dune* = Düne. — Demnach lassen sich Seedunken (Bergwitz, W.) treffend mit einem andern FlurN. wiedergeben, nämlich durch Seehügel (Brösa, B.). — ON. mit *-donck* in Holland und am Niederrhein mehrfach; vergl. auch den FamilienN. Wesendonk.

Dürr = trocken, gegensätzlich zu naß, zugleich mit dem Nebengedanken an schlechten Boden. Dürre Hufen (Beyersdorf, B.); dürre Wiesen (Wöllmen, D.). Neben letzteren nennt die Landesaufnahme Spaaer Wiesen (Gostemitz, D.), was ebenfalls nur besagt „dürre Wiesen“: *spaer, trocken* (Woeste).

E.

Eh-Stücken (Söllichau, B.) sind Gemeindestücke. Mhd. *ê, êwe* = Gesetz, Recht, im erweiterten Sinne: Gemeinde. So gibt es in Oberdeutschland. Ezaun, Esteg, Egraben Emad u. a. m. (Buck).

Eichel-Maaßen (Goltewitz, B.); — nicht die Frucht der Eiche ist gemeint, sondern junge Eichen(pflanzung); ahd. eihhila = ndl. eikel ist das ursprüngliche Deminutiv zu Eiche (Kluge).

Eichenreiser; — s. Reis.

Eilenborn-berg (Forst Söllichau, B.); — wohl zu verstehen als Quelle (Born) mit Blutegehn; nnd. eile, ile, yle, f. = Bluteegel; — vergl. Igel. — Doch ist ostfries. ile, il (plur. ilen) auch = Igelkolbe, sparganium (Doornkaat) und il = Schilf, Schilfort (Jellhs., Holst. 266).

Eisken; — s. Isken.

Elendsberg (im Forst Söllichau, B.); — vielleicht benannt nach der Raddistel, *eryngium campestre*; mhd. elend, ellendistel, im Braunschweigischen: Ellend.

Ellingen, die kurzen und langen — (Gräfenhainichen, B.) sind wohl zu verstehen als „Einlinge“, d. s. einzeln liegende Stücke.

Else, die (Laußig, D.); — die Erle, in unserm Bezirk Eller, alnus = Else (so in der Mark Brandenburg, Nied.-Lausitz, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern u. s. w.).

Elteste (eldiste) Hufe; dergleichen begegnen urkundlich zu Zörbig und Brehna; die Bedeutung ist: Landschöppenhufe. Der Inhaber hatte die Verpflichtung, in der Dingebank (im Landgerichte) zu erscheinen, wo alle Gerichtsfälle, die sich auf der Marke zugetragen haben, „gerüget und geclaget“ werden. Im Erbbuch Amts Zörbig von 1586 heißt ein solches Landstück ohne weiteres „die Dingebank“.

Emerken, die (Oppin, Sk.); zu Emmeke, Ameise. Zu Pöplitz (B.) begegnet: „Ameisbreite“.

Enden (plur.); — Bezeichnung für weit draußen liegende Feldstücke, auch Überenden kommen vor und deuten durch ihren Namen an, daß hinter den Enden (später) noch Land in Kultur genommen wurde. — Endecken, d. i. klein Enden (Rödgen b. E. D.); vergl. auch „Zahl“.

Engerchen-Anger (Gostemitz, D.); derselbe ist wohl nach dem Pilz Angerling, *agaricus arvensis* = Egerling, Engerlingsschwamm (Pritzel) benamst.

Enthähne (Krippelna, D.). — Wegen des Grundwortes vergl. Hahn. Ent- entspricht dem mhd. jēnent, auch ēnnet, ēnet, = drüben, jenseits, hinter; nnd. gientöver, drüben. Demnach wäre Enthähne s. v. a. „jenseits der Heeger“.

Entteichen (Priorau, B.) = hinter den Teichen (s. Enthähne).

Esch, m. Esche, f. ist ursprünglich das offene, nicht eingehetzte Saatfeld. Got. atisk, ahd. ezzisk, mhd. ezzesch = Saat, Feldflur; erhalten in bair. eš ešt, schwäb. öš (Umland: Esch), westf. esk (Kluge). Buck: Esch (gewöhnlich Ösch), in älteren Urkunden öfter Echs; er nennt dazu auch noch die 3 Ackerarten: Sommer-, Winter- und Brachesch. — Später war Esch s. v. a. Getreidefeld. — Eschstücke (Mockrehna, T.); Eschwiesen (ebenda) sind Wiesen am Esch. — Siehe auch Isken.

Eth-Stücke (Gr.-Korga, W.) sind wohl „Weidestücke“. Ndd. u. holl. eten, essen; ostfries. etten, weiden, fressen, abweiden, zu Weide benutzen. Doornkaat hat dazu: et- od. ettfenne (Weidefenne), et-grode (das auf der Wiese nach dem Mähen wachsende Gras = Nachweide. — Ob hierzu etwa auch die Itz-Stücke (s. d.) gehören?

Exenhau (Retzau, Anh.); — bezieht sich wohl auf einen Waldschlag, ein Gehau, welches innen oder mindestens am Rande mit dem Schießbeerenstrauch oder der Elsebeere, prunus padus = Exen besetzt war. (Ob dieser Name Exen, in Ansehung der nach dem Genuß der Beeren eintretenden Wirkungen, wohl den Ausdruck des Schauders „äks“ anzeigt, mit welchem in unserm Bezirk die kleinen Kinder vor dem Genusse schädlicher, unsauberer Sachen zurückgeschreckt werden? Auch Woeste kennt denselben.)

Exinien; — s. Axienchen.

F.

Felgen-Stücken (Zschornowitz, B.); — wohl Stücke, welche aus (früherem) Brachlande gebildet wurden. Ahd. fälga, mhd. vëlge = Egge, Walze zum Brechen der Schollen (Kluge). Das mittelengl. falge und heutige engl. fallow ist „Brachacker“. — Woeste: felgen, d. i. ein Stoppelfeld umpflügen; ostfries. falgen.

Fläming ist das Bestimmungswort für mehrere Flurteile in und bei Bitterfeld. — Flämingsholz, Fl.-Garten, Fl.-Sozietät (Bitterfeld); Flämingswerder (Friedersdorf, B.). — Die niederdeutschen Auswanderungen aus Holland und Friesland begannen um 1150 (Borchgrave, Histoire des Colonnés Belges 1865).

Fläth, Fleth, Flethe, Floß-, Flöth-; s. Fließ.

Fleck, Fleckchen, entsprechen sprachlich wohl den ndd. flag = Fläche, Platz. In unserm Bezirk ist Fleck ein mehr kleines als großes Stück Land.

Fliefs, der (Quetz, B.), der Vließ und der zweite Vließ (Brehna, B.), das Floßfeld (Kökern, B.), unterm Fließe und Fließ-

stücke (Krippelna, D.), Floßstücken (Golpa, B.), Fläth (Fleth, aber auch Flath, (Kölsa, D.), Flöthstücke (Lohnsdorf-Siedersdorf, D.), die Flethe (Prosigk, Anh.). — Diese alle gehören zu fleth, n. = Wasserlauf, der mit dem Meere oder einem Flusse in Verbindung steht (Jellhs., Holst. 246); dafür im südlichen Niederdeutschland: Flöte, flüete, f. Woeste hat flot, m. für fließendes Wasser. Nach den mir in unserm Bezirk bekannten Fließen will zu flet in Jellhs. Sinne keines so recht passen. Am besten würde für sie zu treffen: „langsam fließendes Wasser“ mit Ausschluß jeden Grabens, Bettes oder Einschnitts. Der Fließ wäre also ein Gelände, auf welchem bei starken Regen und Schneeschmelze das Wasser nur langsam abfließt. Dieselbe Bedeutung hat der FlurN. „Wasserläufte“ (s. d.). — Fläth, Flöth und Flethe habe ich früher irrtümlich mit plathan, Flaches erklärt (Neue Mitt. des Thür.-Sächs. Gesch. — Ver. zu Halle 1908. 23, 333).

Flofs —; s. Fließ.

Folgen, die; sehr häufig, meist ohne ein Bestimmungswort; mit einem solchen hat man: kleine Folgen, Sandfolgen, Strauchfolgen, auch nach dem Nachbardorfe benannt: Schlaitzer Folgen. — Folgen sind nach H. Knothe¹⁾ Ländereien, welche zu der in fester Begrenzung liegenden Dorfmark oder Stadtfur nachträglich hinzugekommen sind, ihr folgen als „Pertinenzstück“. Klingner (2, 754) faßt die Folgen als Zubehörungen und Ergänzungsstücke. In der Tat sind es meist relativ kleine Stücke in Ansehung der ganzen Dorf- oder Stadtmark. Die alten Namen sind Follinge, Vollunge. Im Erbbuche Amts Zörbig von 1586 werden im Bestande der Braunsdorf Mark extra 13 Follingen neben Hufen Landes, Grasflecken und Gärten genannt. Für drei „Zippelstücke oder Volgen“ gibt Matthes Freundt in Zörbig $\frac{1}{2}$ Groschen Erbzins jährlich ins Amt und Veit Schiempff hat vom Rat daselbst $\frac{1}{2}$ Hufe Landes und ein Vollunge (ibid. bl. 233b).

Forth ist = Furt, Durchfahrt (durch Bach und Sumpf; Luffurt); — im Forstwesen ist Forth auch = Durchschlag, Schneise. In der wüsten Mark Schmelz: „am 9. Forth“ (Feldwannenbuch 2463). Siehe auch Pforten.

Fuhrmann-Stücke (Wöllmen, D.); — möglich, daß Fuhrmann hinausgeht auf „Föhrengemeinde“. Föhre ist nach Pritzel an der

¹⁾ Über die Bezeichnung gewisser ländlicher Grundstücke als „Vollungen“ oder „Volgen“. Neues Laus. Mag. 1893. 69, 74.

Weser und in Oldenburg = Fure, Furenbaum; — die oberdeutsche Almende = Gemeindebesitz, Gemeinde ist nnd. Mande und erscheint im Lippischen (Preuß) als Mann.

G.

Gallen sind in unserm Bezirk feuchte Stellen in Acker und Wald. — Nach Jellhs. (Westf. 37) hat Kilian: Galle = palus, Sumpf; — Nieberding: göhl, ghole, gehl = feuchte Niederung. — Große und kleine Galle (Nichtewitz, T.); Gallenberge (Gräfenhainichen, B.). Auch als Adj. ist Galle vorhanden: galle Ledigen (Osterode, Schw.).

Garte, die hohe — (od. Gärte), ein Waldstück im Forst Rothehaus (B.); die Bedeutung ist: eine abgeschlossene Abteilung des Waldes; — die Pestewitzer Gärte (Pehritzsch, D.) sind die kleinen, ehemaligen Hofstellen bezw. Ackerparzellen des wüst gewordenen Dorfes Pestewitz. — Altsächs. gard, holl. gaard, mnd. garde = Garten, eingezäunter Fleck. Außerdem gard, gerde = kleines Ackerstück (Mnd. Wb. 6, 168).

Garten, s. Garte; sehr häufig. Folgende Zusammensetzungen mögen genannt sein: Kraut-, Kohl-, Baum-, Feld-, Teich-Garten. Neue Gärten (Kösseln, B.), alte Gärten (Greppin, B.), wüste Gärten (Doberstau, D.).

Gast-Wiesen (Doberschütz, D.); — Stücke, Wiesen u. s. w., welche fremden, außerhalb der Gemeinde ansässigen Personen oder Stiftungen zustehen. Mhd. Gast = Fremdling, Gast.

Gehren, Göhren, Gieren, Gyren kommen zahlreich vor in der Bedeutung: spitz zulaufende Ackerstücke. — Ahd. gêro, mhd. gêre, holl. geer, engl. gore, mnd. gere, gerne, gir = spitz auslaufendes Landstück, auch: keilförmiges Stück Zeug, Schloß. Wir haben für solche Ackerstücke auch die Namen „Keile“ und „Spitzen.“ Früher, als der Name noch verständlicher war, als heute, wurde die Gehre als eine Art Landmaß angesehen. 1526/7: eine Hufe uf Brehne Mark und 1 Gere gehört darczu; 1555 im Pfarreinkommen zu Schierau (B.): ein ghyr im hohen Holz. — Gehrspitzen (Schlaitz, B.) ist tautologisch. — Keiligte Wiesen (Niemegk, B.), Keilichtswiesen (Görschlitz, B.), der keilige Fleck (Jeßnitz, Anh.). — Auch die Schreibungen Jehren, Jieren, Jöhren sind anzutreffen.

Gewannen; — s. Wanne.

Gewende, das; sind Landstücke, welche gepflügt (gewendet) werden, also ursprünglich gegensätzlich zur „Brache“ stehen. Klingner

nennt Gewende das abgeteilte Stück eines langen Ackers, wo mit dem Pfluge gewendet wird (1, 214), und läßt das Wort auch für ein gewisses Ackermaß gelten: drei Gewende (2, 839). — Ober-, Mittel- und Unter-Gewende zu Friedersdorf (B.), Beerendorf (D.) und Bitterfeld, welchen sich an letzterem Orte noch Sandgewende anschließen. — Schon 1185 begegnet „Gwende“ (Landau).

Giennicke, Gynicke, Gühnicken-Graben ist der Name eines Baches (richtiger: einer Bachstrecke), welcher vor Bitterfeld in den breiteren Loberbach eintritt. Ich vermag den Namen nicht zu erklären, will aber auf einige andere Namen hinweisen, welche hierher gehören könnten. Die Gunne (im Lippischen, ein bisher unerklärter Bachname); die Geinegge (1243 Geinegge, 1325 Ghynege), Bach und Bauerschaft im Kreise Lüdinghausen (Jellhs., Westf. 153 bzw. 148, wo -egge zu aha = Wasser gestellt ist); — ferner hat Jellhs., Westf. 37, günne, gönne, f. in der am Niederrhein und Holland gangbaren Bedeutung „overkant“, d. i. das am andern Ufer liegende Land; gientöver = drüben. Außerdem haben wir bei uns: die große und kleine Giene, zwischen diesen beiden den Gienenstrang (Salegast, Anh.; Feldwannenbuch 2461). Alle diese drei sind Gelände an der Mulde, davon die große und kleine Giene innerhalb großer Windungen (Schleifen) des Flusses gelegen.

Gemeinde, die und das. — Bei den Gemeinichen ist vielleicht weniger an die Verkleinerung, als an die Ergänzung durch „Länder“ oder „Stücke“ zu denken. — Die Allmende (mhd. almende, almeinde) in Schwaben und Baden ist „Gemeindetrift“. Die ndd. Form Mende (Wörlitz, Anh.), Jägermende (ebenda) lautet im Lippischen Meinde (Preuß). — Von verschieden benannten „Gemeinden“ finden sich allein zu Kossa (B.): Lauch-, Teich-, Drei- und A-Gemeinde (die beiden letzteren nach Benennungen des Forstfiskus, welcher mit Zahlen und Buchstaben bezeichnet).

Gerichtsbreiten und -stücken begegnen darum so häufig, weil eine große Anzahl von Herren und Städten das Recht über den Hals hatte. An bzw. auf diesen Breiten stand das Hochgericht (der Galgen), welches in einer alten Landesaufnahme Sachsens (Oeder um 1600) ein typisches kartographisches Zeichen und die Bezeichnung „Gericht“ hat.

Grabe-Kabeln (Stennewitz, D.) sind kleine Flecke, die mit dem Spaten bearbeitet werden (die Kabeln liegen meist nahe am Dorfe; — hierher gehört wohl auch der Grepswinkel (Rösa, B.), mnd. gripe, grepe = Grabscheit, Spaten.

Graben, der. So werden in unserm Bezirk häufig die Anfänge kleiner Bäche oder der Bach selbst — Gühniken-Graben (Kattersnaundorf) — bezeichnet. Manchmal deutet ein Beiwort noch eine Wüstung an: Preßgraben (die wüste Mark Preß), Gruppachgraben (die wüste Mark Gruppach). — Grabenklöschchen (Gräfenhn), Grabenstücken (Werlitzsch), das Markgrabenfeld (Rabutz), Grundgraben (Brodau); — über und unter dem Gräbchen (Doberstau), Gräbchenfeld (Reinsdorf).

Granswiese, die (Pouch, B.); — wohl zu einer der folgenden Pflanzen: das Mottenkraut, *Cedum palustre* = Gräntze in Sachsen, Grantze in Schlesien, daselbst auch Saugranzenkraut genannt (gebraucht als Streu für Saue mit Granzen, Finnen); — der Torfrosmarin, *andromeda polifolia* = kl. Grantze in Schlesien (Pritzel).

Gras. In den verschiedenen FlurN. drückt sich z. T. deutlich aus, ob das Gras zu Heu geschnitten, oder als Weide genutzt wurde. — Grasewiesen (Plötz, B.), Grasekabeln (Wolfen, B.), Gräserei (Hohenprießnitz, D.), Grasekelle (ebenda), Grasegrund (Dölbau, D.), Hängegras(wiesen) Schierau, B. (sind Wiesen am Hang, Abhang, anscheinend Weide); — Weidwiesen (Nieder-Glauchau, D.) — s. a. Heegegras.

Graupen, die (Gostemitz, D.); — vielleicht nach kleinen im Ackerboden verstreuten Kieselsteinen so genannt; — aus ähnlichem Grunde mögen benannt sein: Schloßenstücke (Gröbern, B.).

Greps —; s. Grabe.

Grüben, die (Mescheide, B.); — vielleicht s. v. a. Buchweizenländer. Unter den zahlreichen Namen des Buchweizens hat Kluge auch: Grübe.

Grund, ist, da eigentlicher Talgrund in unserm Bezirk nicht häufig vorhanden, zu verstehen als tief gelegenes Land. Die Grundmarke (Droyßig, D.), die Gründen-Mark (Kitzendorf, B.), Grundstücken (wüste Mark Steingrube bei Gräfenhainichen, B.), Thongrund (Kossa, B.), Grasegrund (Dölbau, D.); Staatsgründe und Heeschen Gründe (Sprotta, D.).

H.

<p>Hachelwiesen Hachlichen Wiesen Hackelwiesen Häckelwiesen Haggelwiesen</p>	}	<p>(Grebbehna, D., Lindenhayn, D., Kapelle, B. und an anderen Orten) sind wohl benannt nach der Hart- oder Hauhechel (<i>Heuhechel</i>), <i>ononis spinosa</i> = Hackel (Altmark), Harthäckel (Mecklen-</p>
---	---	---

burg); Heckel-, Hachelkraut (Pritzel); s. Preuß, 62: Hackelsbreite. Derselbe führt auch an: Hackel, m. = vorspringende Fläche (nach Woeste). Es scheint indeß, daß dies hier nicht zutrifft, da immer Wiesen im Spiele sind.

Hackelbusch (Bitterfeld); — vielleicht ein Buschholz, in welchem den Armen das Abreißen der trocken gewordenen Äste mittels eines Hakens gestattet war; so ist zu verstehen „haekeholt“ (Schambach).

Hack, der (Sandersdorf, B., Lüttgenseyda, Sch); — Feldabteilung für Hackfrüchte, welche mit zunehmender Intensität der Bewirtschaftung an die Stelle der 3. Feldart (Brache) kamen. Hackstücke (Niemegk, B., Kakau, Anh.); ebensolche zu Wendisch Linda (Sch.) liegen dicht am Dorfe, wie sonst häufig die „Krautstücke“; Hackhufen (Redlin, Sch.). — Kleine Gehacke (Gutenberg, Sk.) gehören wohl auch hierher.

Hackschgarten, -stück, -wiese, -winkel; — bezeichnen ein der Gemeinde gehörendes Stück, dessen Gebrauch demjenigen Hofe zusteht, welcher den Zuchteber (Hacksch) unterhält.

Hafertal, das (Schköna, B.). — Vergl. Biwendelle.

Hagen, m.; — eine eingehegte Stelle, ein eingefriedigter Fleck, auch Heeger; aber auch die Einfriedigung (Hecke, Zaun) selbst. — Hagenmaassen (Jüdenberg, B.).

Hahn, Han, m. — wird gebraucht für Hagen, Hain, d. i. ein eingehegtes, eingezautes Stück Land, oder die Einzaunung selbst. Der Hahn (eine Wüstung bei Bitterfeld), Hahnstücke (Niemengk, B. und Bitterfeld); s. auch Beyerhahn und Enthähne.

Hahnepfalz; — s. Balzerhöhenberg.

Hainigte	} sehr oft vorkommend. — Heinen, zusammengezogen aus hegenen, d. i. schützen; — mnd. hegen, hegenen, heien ist insbesondere s. v. a. einen Hagen, Hecke, Umzäunung um Etwas pflanzen, umzäunen. — Heinigte also allgemein: ein geschützter eingehegter Ort. Meist ist dabei an Schutz für das Vieh zu denken (Nacht-heinigte, häufig); aber es begegnet auch: Pfingstheinigte, d. i. der Hegeplatz, auf welchen das Vieh von Pfingsten ab oder um Pfingsten getrieben wird (Pfingstbucht zu Gröbern); — Mäheheinigte (Wörlitz, Anh.), wo das Vieh erst nach einem Grasschnitt aufgetrieben wird. Siehe auch Hegen.
Heinigte	
Heinung	
Henigte	
Henich	

Hamüllerstücken (Gräfenhainichen, B.). —?

Hanf, -gärten (Söllichau).

Hang, d. i. Abhang. Da Fels und geschichtetes Gestein in unserm Bezirk wenig auftreten und lose Erde die Form des Abhangs nicht lange beibehält, so werden die vorkommenden Hänge meist in Lehm oder Ton anstehen. Bei einigen erkennt man dies auch aus dem Bestimmungsworte. — Hang an der [Lehm?] Grube (Düben, B.); Hängegras, d. i. Graswuchs am Hang oder an den Hängen, bezw. darauf (Repau, B.); Hängegraswiesen zu Schierau (1531 und 1548: 1 Stück im Hengegraß (Pallas, Visitat.-Registr. 215/6); Ziegelhang (Greppin, B.), d. i. der durch Entnahme von Lehm (zum Ziegeln) entstandene Hang; Schinderhang (Greppin, B.).

Hau, Haucht, Hauigt, m; — die ältere forstmännische Bezeichnung für Gehau = Schlag. Mhd. houwen = hauen, schlagen.

Hauenwiesen (Jüdenberg, B.) sind wohl zu nehmen für Wiesen zum Heumachen (Abmähen, Hauen), im Gegensatz zu Trift- oder Weide-Wiesen.

Haüf- (oder **Hönf-**) land, das (Gremmin, B.). — Die Lesart Hönf führt auf Hanf, *cannabis sativa* = ahd. hanof, hanuf; mhd. henef; honef (in Siebenburgen). Doch darf auch die erste Lesart angenommen werden, da schweizerisch Hauf ebenfalls = Hanf. — Hanfgärten (Söllichau, B.).

Haurücken, die (Paschwitz, D.); an den H. (Mölbitz, D.); — wohl s. v. w. Hauberge. — Haubergswirtschaft ist Niederwald, besonders mit Eichenschälung, in dauernder Verbindung mit Fruchtbau.

Haüschelberge (Mühlbeck, B.); — wohl nach der Hauhechel, *ononis spinosa* = Heuschel (in Leipziger Gegend).

Hebe, die (Brehna, B.); Hebestücken (Reuden, W.; Gniest, W. und Bergwitz, W.); Überhebestücken (Gniest, W.); Hebe-Enden (Reuden, W.); Hebestrief (Gniest, W.); — hohe Heeben und leen Heeben (Rehfeld, L.). — Das sind Ländereien, auf welchen irgend eine Abgabe lag, sage also „Zinsäcker.“ — Hebe ist s. v. a. Erhebung von Leistungen an Zins und Frohne und solche Leistung selbst; Hebekorn = Abgabekorn, Zinskorn für ausgetanen Acker (Grimm). Luther: 2. Mos. 30, 15 und 3. Mos. 7, 14; die niederdeutsche Bibel hat Heueoffer (= Heveoffer). — „Hebestelle“ war die Inschrift an der Tafel der ehemaligen Chausseehäuser.

Heder-Flecke (Mescheide, B.), -feld (Hohenossig, D.), sind wohl zu Hederich, *raphanistrum* oder *sinapis* zu stellen.

Hedigstücken (Söllichau, B.), wie die vorigen.

Heede, Heide, f. ist unbebautes, wildbewachsenes Land, dann aber auch erica, Heidekraut. — Die Kopenheide,¹⁾ die schwarze und gelbe Heide (alle drei zu Ennewitz, D.), die Heeden (Lehelitz, D.), Heedstücke (Roitzschgen, B.), Heedkroitzen (Gütz, D.), siehe Krätzen.

Heeger, der (Möst i. d. Enkl., B.), d. i. ein eingehogter Platz; Heegerstücke (Mühlbeck, B.); — Heegesäulenstücke (Zscherndorf, B.). Hegesäulen sind die zum Anbringen der Umzäunung gesetzten Holzständer; solche „Hegesäulen“ gibt die älteste Landesaufnahme von Sachsen (Oeder, um 1600) an vielen Stellen an. In den Urkunden lautet der Ausdruck meist „von Hegesäulen beschlossen.“ Mhd. hegen = pflegen, bewahren, umzäunen.

Heegegras (Mühlbeck, B.)	} ist Grasland, das nicht	
Heegegräser (Söllichau, B.)		betrifft werden durfte;
Heegewiesen (Möst i. d. Enkl., B.)		Weidenheeger (Priorau, B.)

wird dieselbe Bedeutung hinsichtlich des Verbots der Viehtrift haben. — Den Fleischern zu Belgern, und zwar jedem einzelnen derselben, wird in der Ackerordnung von 1649 daselbst gestattet, 50 Stück Schafvieh, so sie für die Stadt schlachten, auf der Ackerleute Grund und Boden zu hüten; angefangen jedoch erst nach Bartholomäi und „die Heegegräser gänzlich unbetrieben zu lassen“ (Klingner 1, 588). — Heegegrasstücke (Behlitz, D.) sind Stücke am Heegegras.

Heidechefleck (Plodda, B.); — nach dem Heidekraut, erica vulgaris = alth. heidahi, heidache benannt; auch eine wüste Mark Heidecke ist vertreten.

Heidelsberge (Poßdorf, D.), Heidelsbergstücken (Schköna, B.); — vielleicht zu Buchweizen = östreich. bair. haidu, haidt (Kluge). — Ob die Hödelsberge (Reibitz, D.) ebenso zu erklären sind?

Heiligwiese (Amtsschäfterei Düben, B.), ist wohl eine Kirch- oder Pfarrwiese; — s. a. Hilgen —.

Heim-feld, -flur, -mark, -kabeln. — Sie gelten für die dem Dorfe ursprünglich angehörende Mark und deuten an, daß nach der Hand noch fremde Marken oder Anteilé davon — z. B. durch Wüstungen — an das Dorf gekommen sind. Oft ist Heimmark unmittelbar ersetzt durch „Dorfmark.“ Bei den Heimkabeln könnte allenfalls

¹⁾ Kopen ist s. v. a. Anhöhe, Berg, Kuppe, Kopf; oder vom sorbischen Kupa, Hügel, Haufen.

an Kabeln nahe dem Dorfe gedacht werden, gegenüber weiter entfernt liegenden Kabeln.

Hellen-Fleck, der (Goltewitz, B.); in den Hellen (Zülldorf, T.). — Die Helle ist s. v. a. Abhang; dazu stimmt gut „die Neige“ (Schönnewitz, Sk.), während zu Bennewitz (Sk.) „in der Hölle“ erscheint. Höllen sind außerdem noch vertreten zu Roitzschjora (D.), Sausedlitz (D.), vor der Hölle (Schlettau, Sk.). — Sandhellen sind Sandneigen (Ammelgossewitz, T.). Ich glaube, daß der größte Teil der zahlreichen Höllen, welche unter unsern FlurN. anzutreffen sind und welchen niemals ein Paradies oder dem Ähnliches gegenübersteht, auf die Helle zurückgehen. Der Abfall des Kopen (d. i. eine Anhöhe in Flur Ennewitz, D.) heißt auf der Seite von Freyroda „die Hölle.“

Herzwiesen (Sandersdorf, B.). In Schwaben ist Herz-, Hert- und die Endigung -art häufig und abzuleiten aus Hardt = Wald, geschützter Ort (hortus), Hort (Korrespbl. d. D. Altert.-Ver. 1864. 12. 93). Aber da in unserm Bezirk die Hardt als Name für Wald — soweit sich übersehen läßt — völlig fehlt, so muß nach einer andern Erklärung gesucht werden.

Hessel-berge (Plodda, B.), Hesselstücke (Görizt, D.). — Hesel, eine von der Hees (s. Heeschen-Gründe) abgeleitete Form (Jellhs., Holstein).

Hibicke, die (Kletzen, D.); — ist wahrscheinlich s. v. a. Heckenrosenfeld. Die Heckenrose, *rosa canina*, ist altn. *hiopa*, ahd. *hiufo*, mhd. *hiefe*, *hiefenbluome*; Hildegardis von Beckelheim (gest. 1179) nennt sie *hiffa*. Wir haben Rosenländer (Gallen, D.), Rosenlehden u. a. „Rosen-“ mehr (s. Rosen-).

Hilgenbrunnen (Kosa, Anh.) ist ein Heiligenbild-Brunnen. Woeste: Hilgen = Bild, Heiligenbild; Schambach: Hilgenstock = Bildstock.

Hillig, Hillich ist s. v. a. abschlüssig, geneigt (s. Hellen), aber auch = Heilig; d. Hieligtholz (Kemberg, W.); Hilligänger (Maaßdorf, Anh.).

Hinterfeld (Kospa, D.); — ist Feld an der Grenze, Grenzfeld; — Hinterhaide, ähnlich zu verstehen. Vergl. auch Enden.

Hirse-Stücke (Gräfenhainichen, B.), -stückchen (Brösa, B.), -berge (Durchwehna, B.); vordere, hintere und schmale Hirseberge (Gröbern, B.), Hirsebreite (Domäne Schwemsal, B.); — s. a. Brein.

Ho = Hügel; — s. unter Hook.

Hödicken (Lindenhayn, D.); — nach Buck ist am Rhein Hod s. v. a. geschlossenes Altwasser, Lache, also das, was in unserm Bezirk

„Stilling“. Hödicken wären somit Ländereien am Stilling. Gegenwärtig sind es Wiesen zwischen dem Dorfe Lindenhayn und dem Leinebache.

Höfe, Höfchen sind in den Feldwannenbüchern unseres Bezirks fast durchweg die Namen für die Dorfstelle eingegangener (wüster) Dörfer; seltener dafür sind: Dorfstätten oder Gärte.

Hohen, die (Zwochau-Schladitz, D.); d. i. die hohen Äcker, sonst auch „Höhenfeld“.

Hohnholz-Breite (Strohwalde, B.), d. i. am hohen Holz.

Hönfeld (Gremmin, B.) ist wohl nicht als Höhenfeld zu nehmen, sondern als Hühnerfeld; vergl. Balzer Hahn.

Hölle, f.; — s. Hellen.

Hollenwiese (Tiefensee, D.); — hol = Loch, Vertiefung, Erdhöhlung (Woeste), leymholleren = Lehmlöcher. — In unserm Bezirk ist gegenwärtig „Hohle“, f. = Einschnitt zwischen 2 Abhängen, Hohlweg; dazu „das höllische Pförtchen“ (Niemegk, B.), vergl. Forth.

Hook, m. (Bageritz, D.). — Hock ist s. v. a. Hügelspitze. Unweit Bageritz wird noch angetroffen der saure Höck (Osmünde, Sk.), der Bornhöck (unweit Gröbers, Generalst.-K. 389 Halle). An Petersberg-Orten trifft man: Weinhöch und Glashöch (Schlettau, Sk.), Weinhoh (Löbejün, Sk.). Doch trifft für den letzteren wohl zu ho, Hügel.

Horn ist in den meisten Fällen = Winkel, Ecke, Spitze (Jellhs., Westf.), bei uns auch: Krümmung; Hornteich (Schlaitz und Burgkennitz, B.).

Horst, f., ursprünglich eine mit Bäumen bestanden gewesene Waldstelle, von welchen nur noch Baumstümpfe (und Gestrüpp) übrig sind; später auch in der Bedeutung: erhöhte Stelle. Hörste (Reuden, B.), Horste (Brinnis, D.), Horstkabeln (Wöllnau, D.), Steinhorst (Möst, Enkl., B.), wo Steine, erratische Blöcke, liegen; — Horststücke, -breite, -wiese, -winkel, Unterhorst, Oberhorst (Mescheide, Pöplitz, Burgkennitz, Schlaitz, B.). — In der ursprünglichen Bedeutung ist mir für Erlenbestand die Benennung „Horstellern“ vorgekommen (das sind nahe am Grunde abgeschlagene Erlen, welche dann am Stock (Stumpf) in zahlreichen Schossen wieder austreiben. Ihnen stehen gegenüber „Kronenellern“ (Greppin, B.), welche man als einzelnen Stamm mit Krone sich entwickeln läßt.

Höschenberg (Gräfenhainichen, B.). — Der Heisch, ein häufiger Flur N. in Holstein; ist eine Ableitung von Hees = Buschwald (s. Heeschen-Gründe).

Hunde-Breite (Schlaitz, B.), -garten (Forst Söllichau, B.), -land (Beyersdorf, B.); **Hundsstücke** (Battaune, D.). Der Name wird sich meist zurückführen auf die alte Abgabe des Hundekorns (annona canum); es war eine Steuer an Herren für Haltung von Hunden, deren Verwendung gegen Bären und Wölfe gedacht war.

Hurk-stücken (Söllichau, B.); — wohl zu mhd. hor = kotiger Boden, Kot, Schmutz; horwec, horwic = kotig, schmutzig, sumpfig, wozu Buck auch noch „horig, horg“ hat. — Die ihnen entsprechenden „Dreckstücke“ kommen mehrfach bei uns vor. — Die Huricken (Friedersdorf, Schw.) gehören wohl auch hierher.

Hüten, von mnd. huden, engl. to hide, verstecken. — **Bebberhüten** (in einem anhalt. Orte) sind „Biberverstecke“, Biberbauten im Damm oder am Kolk (dieses Arch. 1909. 33, 153).

J.

Jane. Ein Vorwerk: Rothejane oder Rothe Jahne (D.). — Schambach hat gai, m. und n. = Gang, Bahn zwischen Pflanzenreihen, mit der Nebenform jain, m. = Reihe, Strich, Streifen. Woeste kennt die Nebenform gehne. Vilmar (kurhess. Idiotikon): jāne, f. = Reihe, Stricharbeit, mit den Nebenformen jon, jone, jun. An die letzte schließt sich an: Jaun = Reihe, Streifen „besonders in Flachsländern“ (Buck, 125). — Das Bestimmungswort „Rothe-“ ist zu nehmen für Rodung, Rod, Gereut.¹⁾

Jehren, Jieren, Jöhren; — s. Gehren.

Igel-; s. Ihl-

Ihlpohl, am (Uthausen, W.); — d. i. am Igelpfuhl, worin pohl, pol = Pfuhl, und ile, f. = Blutegel. Schambach: eilpaul = Egelpfuhl. — Hierzu die verhochdeutschen Namen: Igellache (Roitzschjora, D.), Igelpfuhl (Gommlö, W.), Igelpfuhlstücke (Krina, B.).

-ike, -eke. Eine solche Endung nehmen Preuß, 61 und Jellhs. (Westf. 79) an. Nach den von ihnen mitgeteilten Beispielen ist ihre Bedeutung etwa „Stelle, Ort“ und bei Flurnamen etwa: „Feld, Land an . . .“ Die von Jenen mitgeteilten Namen Pahlke (von Pfahl), Steinke, Stertke (Stert = Schwanz), Delecke (Dorf bei Soest) u. a. dürften bei uns entsprechen: Seelicken, Hibicke, Putzke,

¹⁾ Aus dem Kleinen Führer durch Erfurt (herausg. von der Erf. Verkehrskomm.), S. 52: Sehenswert ist der Dreienbrunnen mit seinen Blumenkohl-Jähnen und Brunnenkreßklingen. — „Klinge“ (= Quell) kommt in Thüringischen Flurnamen häufig vor, fehlt aber in unserem Bezirke vollständig.

Dornsken (s. diese), wobei im letzteren Namen das s wohl nur der bequemeren Aussprache wegen eingeschoben ist.

Isken (Drehlitz, B.), Ihschen (Neutz, Sk.), Ischen (Merbitz und Koppemark Merbitz-Naundorf, Sk.), Isgen (Naundorf, Sk.), die Isken (Möderau, Sk.), Eisken (Löbnitz, Sk. und Groitzsch, Sk.). — Es sind die ndd. Formen für Esch (s. d.). Doornkaat hat dazu: ostfries. esk bz. esch, esker, escher, esken, eschen und auch isk, isker, isken und erläutert sie als fruchtbares, zum Getreidebau sich vorzüglich eignendes Land auf der Geest, sowie auch etwas hochliegendes Klei(d. i. Ton)land von mildem, etwas sandigem Boden, der für Gemüse- und Getreidebau gern benutzt wird. Beide Formen, die niederdeutsche und die oberdeutsche, begegnen an der Wüstung Escherstedt a. d. Bode, früher Iskerstede.

Itz-Stücke (Gröbern, B.), sofern sie nicht gleichbedeutend sind mit Ethstücken (s. d.), würden dann wohl an die Namen Eets, Eths, Eiz, Etz, Eitz, Eez anschließen, welche Jellhs. (Holst. 242) in fragender Weise zu Esch stellt. (Vielleicht sind auch unsere Ethstücke in diese Reihe zu bringen.)

Jückelberg(stücke) bei Düben (B.); — vielleicht s. v. a. Kukuksberg. Der Kukuluk ist mhd. gauch, auch giege (Buck). — Von anderer Seite ist in derartig benannten Bergen vermutet worden: „Höhe mit Ausschau“ (gucken, mhd. gücken).

K.

Kamp, m., ein eingefriedigter, als Acker, Wiese, Weide oder Holzung dienender Landfleck (Schambach). Sehr häufig in Westfalen. — Kampräder (Löbnitz, D.) sind vermutlich eingehetzte Kühlen zum Flachsrotten (s. Radepfühler); Kienkamp (Görschlit, B.).

Kar-stücken, schmale und breite (Gröbern, B.); — mnd. kar, kare, n. = Gefäß, Korb. Doch ist auch fries. kare, kâr = Karre, Karren. — Erklärung?

Kaut, der, zu Hohenprießnitz (D.) und Graditz (T.); — wohl s. v. a. vertauschtes Stück. Kauten ist vertauschen einer Ware oder Sache gegen eine andere. — „. . . so wollen wir, daß ein jeglicher Amtsasse, wenn er Erbgüter erkauft, erkaudet oder durch Gabe bekommen hat, den 50sten Gulden des Kaufgeldes, des erkaudeten oder gegebenen Guts, uns . . . erlegen soll“, um 1717 (Klingner 4, 131).

Keckelberg-stücke (Gallen, D.); — wohl so genannt nach dem Pfaffenhütchen, evonymus europ., Rotkehlchenbrod = elsäss. Gecklen, Geckelholz; dän., schlesw. Geckelkraut.

Kegelchen, die (Schlaitz, B.); — vielleicht kleine Waldparzellen für Pfähle. Ahd. kegil = Pfahl, mhd. med. Kegel = Stock, Knüppel. — Ein ähnlicher Flurname, von vormals an Stelle des heutigen Feldes stattgehabtem Waldbetrieb ist „Stangen“ (s. d.).

Keil, keiligt; — s. Gehen.

Keite, **Keute**, **Keuthe**, f. = Grube, Loch, Vertiefung, z. T. auch mit Wasser darin; es entspricht dem ndd. Kule. — Thonkeuten (Greppin, B.), zahlreiche Sand- und Lehmkeuten; Aas- und Schinderkeuten mehrfach; Schilfkeuten sind Wasserlöcher mit Schilfwuchs (Hohenprießnitz, D.), Fuchskeuten (Radis, W.); Lehmkiethe (Löbersdorf, B.). — (Mistkiete ist die Mistgrube; Kartoffelkeute eine zum Aufbewahren von Kartoffeln über Winter gemachte Grube.)

Kelle, die; — die Grasekelle (Hohenprießnitz, D.). Hier ist Kelle wohl zu verstehen als flache Einsenkung; man denke an Sahnkelle, Kloßkelle, Schöpfkelle. Der vorn am Lastwagen angebrachte, vertiefte, aus Korbgeflecht bestehende Sitzplatz des Wagenführers heißt in unserm Bezirk Schoßkelle.

Kiehn-Busch (Burgkernitz, B.), **Kienkamp** (Görschlitz, B.); — mhd. kienboum = pinus silvestris, Fichte. — Nach ihr ist wohl auch im Forst Söllichau (B.) ein Forstgehau „Kienlampe“ und ein Kienlampenweg benannt.

Kiete, **Kiethe**; — s. Keute.

Kloden, **Kloten**, **Klothen**, **Kluden**; — s. Klöschen.

Klöschen, **Klöße**, die; — deuten auf lehmige Beschaffenheit des Ackers. — Klot, Kloß = Klumpen, Ball; „de cloite des ackers“ (mnd. Wb.). — Lehm- und Teichklöschen (Mühlbeck, B.), Grabenklöschen, Klöschen (Gräfenhainichen, B.), ebenda auch: kurze und dürre, Berg- und Mühl-Klöschen. — Zahlreiche Kloten, Klothen, Kloden, Kluten werden genannt in den Feldwannenbüchern der Kreise W. und Schw. — In unserm Bezirk ist „klößern“ s. v. a. die Klöße (des Ackers) zerschlagen.

Knack, der große und kleine (Burgkernitz, B.). Forstmännisch ist Knack = niedriges Gebüsch, Dickicht; aber auch in der Bedeutung Bruch, Windbruch kommt es vor: „umgefallenes Holz und Knack“.

Kobold, -stücke (Niemegk, B.); **Koboldswiesen** (Brösa, B.). — Der „Kobbelt“ ist in unserm Bezirk ein kleines spukhaftes Männchen, welches in einem gewissen Hofe oder Gute wohnt und — soweit es vermag — tut, was der Besitzer oder die Besitzerin desselben wünscht. Die Wünsche, welche der Kobold erfüllen kann,

erstrecken sich auf Gaben an Geld, welches auf Erfordern durch Kähken (Erbrechen) zum Vorschein kommt, an viel Milch in Kuhstall und Keller, viel Ertrag in Garten und Wiese. Schlechte Eigenschaften habe ich ihm nirgends nachsagen hören, höchstens ist er einmal zu einem Schabernack bereit. Sein Rufname, jetzt Hans oder Hänschen, war zu Lebzeiten Thietmar's, Bischofs von Merseburg (um's Jahr 1000), der ihn als einen Hausgott der Ungläubigen bezeichnet, Hennil (Heinzelmann).

Kohlgruben, Kohlstätten, Kohlstellen, Kohlholz gelten nicht für Kohl, brassica, sondern für Stellen, wo Kohlen in Meilern bzw. Gruben gebrannt wurden. In der wüsten Mark Schmelz (Fwb. 2463) begegnen: Pechhütte wie auch Kohlstätten.

Kollerbreite (Greppin, B.) ist wahrscheinlich auch zur Köhlerei zu bringen.

Kolk, m., plur. Kölke = Strudel, Abgrund, (Wasser-) Loch. — Der Kolk (Möst, Enkl. B.) ist ein Wasserloch mit Schilfwuchs; der Kulg (Groß-Kyhna-Quering, D.); Kolkstücken (Zscherndorf, B.). — Die Kelche (Brachstedt, Sk.) werden wohl auch hierzu gehören.

Koppelfeld (Kl.-Wölkau, D., Kältzschau, D.), Koppelflur mit Wedelwitz (Eilenburg, D.), die Puchaner Koppelhütung (Kossen D.), Koppelhütungen zu Schwemsal (B.) und Paschwitz (D.), Koppelnwiesen (Groitzsch, D.). — Es sind Ländereien, an welchen zwei Dörfer oder Gemeinden berechtigt sind. — In späterer Zeit denkt man dabei meist an Weide mit Einhegung.

Koppenwiesen (Gräfenhainichen, B.). Falls nicht ein PN. vorliegt, so könnte das Bestimmungswort = Kop, Kopen, Boden-erhöhung, zu verstehen sein.

Korgen, wohl m. — So wird der Rheinische Anger, oder der „Rhein“ benannte Ortsteil von Kitzendorf (B.) in einer der älteren Schriften um etwa 1530 einmal genannt. — Bedeutung?

Krachenpuhl, m., (wüste Mark Weißig, D.) = Krähenpfuhl; — mhd. krä, kraee, krawe; mnd. kra, krage, kregge; westf. kräge, krägge, kraije.

Krang, der (Brösa, B.) } zu Rösa auch noch Krankstücken.
Krank, der (Rösa, B.) } Ndd. krang ist das Stammwort zu Krängel = Kreis; engl. crank = Kurbel, Krümmung, Windung; Woeste: krängeln, sich winden. Der Name steht im Mtbl. in einer großen, verlassenen Windung des Muldenstroms bei Rösa. — Annähernd dieselbe Bedeutung hat: Rundteil (Hohenprießnitz, D.).

Kreikholz (Gruna, D.): Krieglehdn (Tiefensee, D.); — nach der Krieche, d. i. Pflaumenschlehe benannt. Ahd. kriachboum, criehboum, mhd. krieche; — ndl. kriek = Vogelkirsche.

Kretzen, Kretzen, Frietzen, Krötzen und Cr-, Crözen, Kroitzen, Krötzchen, Kreutzchen (es sind alles Plurale). Diese Namen kommen meist allein vor; aber auch Zusammensetzungen begegnen: Crözenstücke (Gollma, D.), Quer- und Langkroitzen (Freyroda, D.), Sand- und Dorfkretzen (Zwebendorf, D.), Kretzen und Kretzenfeld (Reußen, D.), der Kroitzgraben (Landsberg, D.); — der Kritz- oder Kretz-Garten (Schwemsal, B.). — Es sind Stücke, auf welchen Sachen gebaut werden, die man sonst im Garten anpflanzt und baut. Grimm: Gekrätz, Gartengewächse besonders insofern sie auf dem Felde gebaut werden. Krätzgarten ist der Gemüsegarten im Gegensatz zum Grasparden. — In einer Klosterrechnung von Brehna um 1547 erscheint eine Einnahme für Meerrettich unter dem Titel: allerlei Gekretz.

Kreutzchen; — s. Kretzen.

Krietzen, Kritz-Garten; — s. Kretzen.

Kronenellern; — s. Horst.

Krötzen, Krötzchen, Kroitzen; — s. Kretzen.

Krummäcker (Mützschlehna, D.), die Krummen (Niemegk, B.), Krumnten (Zschornewitz, B.), Krümlinge (Krina, B.), krumme halbe Hufen (Drobitz, B.), Krumbten (Radis, W.). — Von der gekrünten Form benamset.

Kuddeln, die (Benndorf, D.); — Kutteln, Kutlen = Kaldaunen; auch sind schles. Kudeln, Kotteln = Loden, wirre Waare; kudeln = wirren, zausen. Ein FlurN., welcher annähernd „Gewirr“ bedeutet ist „Knack“ (s. d.). — Auch könnten noch in Frage kommen a) Kudel, gurgustium = Hütte; Loch (nhd. Kote, Kot), Schuppen und, da das Gewanne in der Nähe des Baches liegt: Fischkasten, Fischreue. — b) Gartheil, artemisia abrotanum = Kuttel-, Kutelkraut; es wuchert an Garten- und Wegzaun.

Kulg; — s. Kolk.

Kumsbreite und Kumtsbreite (Sausedlitz, D.). — Mhd. ist Kumst = eingemachter Sauerkohl, nd. Kumskohl die Pflanze Weißkohl oder Kraut, brassica oleracea. Pritzel bemerkt, daß Kumst auch auf die Pflanze selbst übertragen ist. Nun gibt es aber in demselben Sausedlitz auch noch „Krautstücke“. Man muß also annehmen, daß diese zu einer späteren Zeit benamset worden sind, wo man nicht mehr wußte, was Kumst zu bedeuten hat.

Kurr, am großen (Pouch, B.); — im Nachbardorfe Gröbern: Grenzrain an den Kurstücken. — Es handelt sich wohl um ein Wald- oder Feldgelände mit einem kurrenden Vogel. Kurre, f. = Trutthohn; Kurrhahn = Birkhahn; ndl. Kurhoen = Rebhuhn. Die ndd. Bibel, Ezech. 7, 16 hat kurren für hd. girren (von Tauben); schott. churr = girren, engl. churrworm, Feldgrille. Altnord. kurr, m. = Gemurm, murmelndes Reden. Endlich Woeste: kûr, f. „Jagd-ausdruck“.

Kurzen, die (Mühlbeck, B.) sind s. v. w. Kurzstücke (Brinnis, D.); Kürzlinge und kurze Kürzlinge (Langenrieth, L.).

Kute, Kuthe; — s. Keute.

L.

Lad. — Ahd. latta = Rute, Schößling, Trieb; — engl. lad, Junge. — Die Ladenhauen (Zschornewitz, B.) sind Schläge, Haue für Ruten(schnitt). Die Sommerlatten (Proschwitz, T.) sind streng genommen (Stücke für) einjährige Ruten, Triebe von Einem Sommer, doch scheint man auch drei- und sechsjährige (Sixladen?) Ruten geschnitten zu haben. — „... es sollen aber die genannten (Leute) von Redichen (Rödgen bei Eilenburg) Hanßen Leimbach und seinen Erben an ihren Gehauen und Sommerlatten keinen Schaden tun, sondern drei Jahr allewege hegen, wie das auch vor(her)gehalten und herkommen ist“ (aus einem Briefe Friedrichs, Kurfürsten und Herzogs Johann zu Sachsen vom Jahre 1495, welche ihrem Rentmeister und Rat, Hansen Leimbach, ihre Güter zu Zschepplin verkaufen). In einem Briefe des Kurf. Johann Georg vom Jahre 1611 wird das „Behüten“ (Beweiden durch Auftreiben von Vieh) der jungen Gehau und Sommerlatten, auch das „Streifeln“ der Sommerlatten verboten (Klingner 1, 219). — Was aber sind Ladratten (Gniebitz und Falkenberg, T.)?

Lage, f. — Dorflage, Stadtlage nennen unsere Fwbb. den vom Dorfe, von der Stadt besetzten Flächeninhalt; dafür zuweilen auch: Dorfraum. — Die Schwarze Lage (Försterei Sandersdorf, B.) ist = schwarze Lache.

Länder, die (Peterwitz, Serbitz, D.). Es scheint, daß damit allgemein Ackerland, im Gegensatz zu Wiese und Busch, gemeint ist. Öfter mit einem Bestimmungsworte dabei: Leinländer (wüste Mark Holloben, D.), Krautländer, Bärländer (am Bärenholze) u. a.

Landwehr, die; — ist in vielen nieder- und oberdeutschen Städten und auch Dörfern anzutreffen. Sie besteht in einem Erdwall mit entsprechenden, außen entlang laufenden mehr oder weniger

breitem Graben, der noch mit Bäumen und dichtem Gebüsch bepflanzt sein kann. — Mhd. wern = hindern, schützen, verteidigen. In unserm Bezirk wird eine Dorfwehr bezeugt zu Zschesewitz (B.) durch den FlurN. Wehrbrüche, eine Landwehr auf dem Lande bei Burgkennitz (B.) durch den Namen der Oster Lamver-Mark (Oeder, Vermessung um 1600). Auch gehören hierher Lanfter (Grochwitz), Lanfte (Neu-Nauendorf), Lampfert (Friedrichsluga), sämtlich im Kreise Schw.

Langen, ganze und halbe — (Kospa, D.); — Längestücke (Nauendorf b. E., D.). In diesen beiden Fällen scheint das „Gelenge“ der alten thüring. Ackerflur gemeint zu sein. Dafür spricht, daß in dem genannten Nauendorf auch noch lange Stücke begeben.

Langestielstücke (Drobitz, B.), benamset nach der eigentümlichen Form. Ein Gegenstück dazu ist der ON. Pfannenstiel i. Erzgeb.

Laub, das (Möst, Enkl., B.); — es könnte die Ulme, Rüster, *acer campestris* betreffen, für welche Pritzel den Namen Laubbaum bringt. Auch könnte es für „Laubwald“ stehen gegenüber dem dort stark vertretenen Nadelwald. Laubbüscher (Authausen, B.) könnte für die Rüster sprechen, welche oft nur als Buschwerk geduldet wird.

Lebefeld (Wöllnau, D.); — wohl kaum zusammenzubringen mit Leib, Leibzucht (Lebensunterhalt). Mhd. lip, lib = Leben, Leib, Körper. — Löbenfeld (Kolzen, Sch.) gehört wohl auch hierzu.

Leberbreite (Steubeln, D.) vermag ich nicht zu erklären.

Lehne, f. (Drobitz, B.); — zu verstehen als Bergabhang, Berglehne; die Berglehne, (Scholitz, D.).

Leiland, das (Gallen, D.), d. i. Land auf der geschützten Seite, wo Windstille ist. Mnd. le, lihe, die geschützte Seite (Lee-Seite). Oder könnte Leiland aus linland (Flachsland) entstanden sein, wie Leilachen (Betttuch) aus lin-lachen?

Leinländer (wüst Holloben, D.); — das Leinfeld (Rabutz, D.); — zu Lein, *linum usitatissimum*. — Ebenfalls dazu gehören wohl auch die Leinicken (Kupsal, D.).

Leinsen; s. Linsen.

Lerchenferchen und Bömchen (Mensdorf, D.); — das erste Wort ist wohl = Lerchenföhren und steht tautologisch für Föhre, Kiefer, *pinus silv.* oder für *larix* = lerce, lerkendanne (Schambach).

licht; — der Lichterberg (Friedersdorf, B.), um 1600 (Oeder, Landesaufnahme) Leuchterbergk. Der Name deutet entweder auf (Wald-)Lichtung oder auf (Feuer-)Signale. Mhd. liuhte, f.; westf. löchte, luchte; mnd. luchte, lochte = Leuchte. Nach Jellhs. (Westf.

102) ist lüchte s. v. w. Wart-(Leucht-)Turm, im westfälischen die Lucht: ein lichter Platz. In diesem letzteren Sinne haben wir lichte Birken, lichte Heide u. ähnl. — Lichtbreiten werden aber solche Breite sein, welche mit einem Gefälle für Kirchenlichte belastet waren.

Lindel-Wiesen, -breite, -stücke, -graben (Wöllmen und Pehritzsch, D.); — vielleicht eine Verkürzung aus Lindloh = Lindengehölz.

Lindgehren (Pressen, D.); — wohl zu verstehen als schmale Gehren. Westf. lind, lint = Band; nach Buck: Flechtwerk. Für schmale Stücke haben wir auch die Bezeichnung „Riemen“, mehr aber noch Strick und Strich (s. d.).

-ling, als Endigung mancher FlurN. — Ellingen (Gräfenhainichen, B.) s. Ebstücke; Schmalinge, Schmälinge sind schmale Stücke; Krümmlinge; Kürzlinge; Bieling (Zemnick, Sch.) sind Beistücke, Nebestücke; Stillinge sind stille Wasser, ehemals mit fließendem Wasser in Verbindung war; der Kümmerling (im Anh. Forst Mosigkau), Wechsellings-Stücke, der Bleitling.

Linsen-berge, kleine und große (Plodda, B.; Zschornewitz, B.); — Linsmaaßen (Zschiesewitz, B.), das Linzchenfeld (Löbersdorf mit Grötz und Rodigkau, B.); — sie gehören wohl sämtlich zu Linse, vicia lens, ahd. linsi; Linsenfeld = linsinâ; Augsburg: Leinse. — Dazu gehören wohl auch: die Leinsen (Nied.-Glauchau, D.), Leinsberge (ebenda), Leinsberg (Seelhausen, D.).

-litzten. Die Frage ist, ob man es hier mit einer Endigung zu tun hat und welche Bedeutung ihr zukommt; oder ob ein Grundwort vorliegt, welches dann sein würde: Litze, d. i. Schnur, Schranke. — Es begegnen: Vorder- und Hinter-Berglitzten (Stennewitz, D.); Weis-, Weißlitzten (Forst und Dorf Söllichau, B.); Wödelitzten (Niemegk, B.), Zeßelitzten (Lettewitz, Sk.). — Was die Bestimmungswörter anlangt, so könnte im Spiele sein: a) bei den Berglitzten: Pferch, mhd. pferrich, ndl. perk = eingehogter Raum; oder vielleicht auch Birke, betula alba, in unserm Bezirk Berke, früher Perke. — b) bei den Weißlitzten: Weizen, mit der Nebenform Weiße, Weißen (Weizenbrod = Weißbrod). — c) bei den Wödelitzten: mnd. voden = füttern, nähren, großziehen; alts. fôdian, engl. foot, Nahrung; vergl. auch Jellhs. Westf. 34: vöde, föhe, feuhde = Weide. — d) bei den Zeßelitzten: zeisen, d. i. Verworrenes, Zusammenhängendes auseinander zupfen (Weigand); — zisseln d. i. auseinanderstreuen, ausschütteln (Schmeller, bayr. Wb.); — Zoß = Schößling, Rute (ibid.); — die Weg- oder Sterndistel, centaurea calsitrapa = mhd. zeisela, zeisele, zeselswrze („Distelstücke“ haben wir zu Werben, D.); die Weber-

karde, dipsacus fullonum = mhd. zeisel, zeisela; die wilde Karde, dips. silvestris = Wolfdistel, ahd. wolveszeisala; endlich ist zeiseln s. v. a. Anlocken von Vögeln beim Vogelheerd (Sanders).

Lucke, die (Bitterfeld); — ist zu verstehen als Stelle mit einer Öffnung oder an einer Durchfahrt (luke = Loch, Kellerluke. Woeste); — hinter der Lücke (Döberin, D.), ebenso; — Luckenberge (Kospa, D.) ist Höhenfeld und liegt einer Ausfahrt aus dem Dorfe gegenüber.

M.

Mädlagen, die, pl. (Holzweißig, B.), zu verstehen als: freie Wiesenflächen (Mahtflächen) im Walde. — Mnd. made, f. = Matte, Wiese, oder mnd. mede, f. = Mähde, Heuland; ndl. maat, pl. maate und meda. — Dazu lage, f. in der Bedeutung einer von Holz entblößten, freien Waldstelle (Jellhs., Westf.). Zahlreiche Orte und Bauernschaften in Westfalen mit „-lage“.

Mahlbreite (Schierau, B.); — wohl nach dem Umstande benannt, daß sie durch Male (Abzeichen) bestimmt war. In alten Rissen findet man als Male angegeben: Malbaum, -eiche, -stein, -haufen (letzterer von Feldsteinen oder vielleicht gar nur von Erde).

Maller-stätten oder Malter-st. (Gremmin, B.). Man' kann beide Lesarten gelten lassen, da nach Woeste das Malter = maller; mallerse = maldersede ist s. v. a. 1 Malter Aussaat. An andern Orten wird die Flächengröße auch in Scheffeln (Aussaat) angegeben. — Indes könnten auch gemeint sein: 32 Stätten (Stellen, Flecke), da wörtlich mal ter = 32.

Manhübel, der („oder Menhübel) in Zschepplin (D.), — vielleicht zu mhd. mân, Mohn; in alten Wirtschaftsrechnungen um 1547: maen. — Doch darf man auch für man- denken an mnd. mande, mende = Gemeinde, Almende.

Matzgrund (Kauxdorf, L.); Matzwiese (Falkenberg, L.); — vom Quark (coagulum), welcher stellenweise „Matz“ genannt wird; vergl. Zwarke und Quark-.

Mederwiese (Tiefensee, D.); — d. i. eine Mähe(r)-Wiese, also für Grasschnitt bestimmt; zum Unterschied von einer Hirtenwiese, die man abweiden läßt. — Mnd. made, f. = Matte, Wiese und mnd. mede = Mähde, Heuland; Woeste: meder, Mäher.

Model- } zu mode, f. = Schlamm, Mud; engl. mud = Schlamm,
Moder- } Moder, holl. modder. Jellhs. stellt zu mode die
 FlurN. Model, Motel. — Moderbreite (Burgkernitz, B.), Moderwiesen (Görschlitz, B.), Moderstücke und -wiesen (Wöllmen, D.);

— Modelfeld und Modelteich (Domäne Schwemsal, B.), Muddelstücken (Schwemsal, B.); — auch die wüste Mark Motelau (Motelowe) bei Roitzsch dürfte hier zu nennen sein.

Mohnblätter (Plodda, B.). Ich vermute darin: Blößenstücke, die der Gemeinde gehören. Mohn-, zu almende, mande (Preuß S. 105: Mohntholz, 1721 Mohnholz). — Blatte, Pl-, Blatt, Pl-, f. = abgeholzte Stelle (Buck). Das eingegangene Dorf Klein-Plodda hieß früher: Luttenblatt und das noch bestehende Forstrevier ist heute: Luittchenblatt.

Molkenbaum (Kollau, D.); — wird wohl „Milchbaum“ sein. Diesen Namen haben, wegen ihres süßen Milchsafts, verschiedene Arten des Ahorn.

Molkenbörne (Behlitz, D.); — vielleicht Quellen, in welchen sich an der Luft weiße, das Wasser milchig trübende Absätze bildeten.

Mörder, die (Rödgen b. E., D.), die Mörter (Seegrehna, W.). — Mnd. merde, merder = Kot, lat. merda. — Das Mört, Mordkamp u. a. bringt Preuß zu Moor.

Mörichen (Lindenhayn, D.) ist s. v. a. kleines Moor. — Preuß, 105: Möhr, f., die Möhrke.

Moselgrund, der (Plodda, B.); — wohl = Sumpfund, Moorgrund. Ndd. mos(e) = Moor, Sumpf. Vergl. den ON. Lermoos in Baiern.

N.

Nachtheinigte, Nachtheinung u. dergl. — Siehe Heinigte.

Nachtweide (Sausedlitz, Löbnitz, D.) wurde unter Umständen vom Grundherrn gegen Abgabe zugelassen für fremdes Vieh. — Nachtgehege, Nachtbucht (Bahndorf, Schw.), Nachtgärten (Zinna, T.) sind dasselbe wie Nachtheinigte.

Nafswiesen werden mehrfach unterschieden von trockenen bzw. dünnen Wiesen.

Naue, die (Groß-Kyhna mit Quering, D.); d. i. die neue Rodung oder das Neuland. Es ist dieselbe Form für „neu“, wie in Naumburg, Naugardt und den häufigen Naundorf. — Nauwiesen (Plessa, L.); die Noyen (ebenda).

Nesselkeute, die (Forst Söllichau, B.); — s. Brannicken.

Neuheiden (Ober-Glauchau, D.), die Neugarten (Goltewitz, B.), Neue Gärten (Kösseln, B.). — Neuländer mehrfach; s. auch Naue.

O.

Ocksinien; — s. Axienchen.

Ohrwinkel (Gremmin, B.; Strohwalde, B.). — In beiden Fällen sind es Ecken der Feldmark, z. T. aus ihr herausspringend. — Ohr

ist hier s. v. a. Ort in der Bedeutung von Winkel, Ecke, Ende, Rand (Kluge); — s. auch Winkel.

P.

Paddenkeuten (Nieder-Glauchau, D.); — nnd. Padde = Frosch; s. auch Poggen.

Pehntstücken (Naundorf b. E., D.) sind „Hirsestücken“. Die kleine oder Kolben-Hirse ist mhd. pennit, pennuch, pfennich; ahd. pfenech. — Dazu auch Pfänd oder Pfennigstücke (Schleesen, W.).

Pferchbreite (Sausedlitz, D.); — mhd. pferich = Umhegung, Umzäunung für die Herde. — Bei Klingner findet man den Pferch auch in der Bedeutung des Düngens von Acker unmittelbar durch den Auftrieb von Vieh. Dasselbe mußte, um es zusammen zühalten, eingepfercht sein.

Pflanzenbeete, -garten, kabeln u. ähnl. sind kleine, meist nahe am Dorfe, an Bach oder Teich liegende Stücke, auf welchen die Aussaat für Kraut, Kost, Kohlrüben, Futterrüben u. dergl. Sachen erfolgt und von welchen dann der Bedarf an Pflänzchen (Stecklingen) zum Stecken entnommen wird. — Pflanzenteich (Naundorf b. L., D.) ist der „Teich am Pflanzengarten“. Pflanzbeete und Pflanzengarten waren ehemals auf dem Gemeindefleck anzulegen, mußten aber, der Trift halber, zu Johannis wieder geöffnet werden (Klingner 1, 214).

Pflege, die (Grebegna, D.); — vielleicht ein eingehogter Platz.

Pforten, Pfortchen (bei Niemeck, B.); — in beiden Fällen handelt es sich um Furt, Fort = Durchfahrt. Im Lehnbuch des Rats zu Brehna (B.) von 1568 ist die heutige Kuhfuhrte stets als „Kuhpforte“ bezeichnet.

Pfuhl. — Pfuhlauenstücken (Burgkemnitz, B.); — Pfühlchen (Rödgen b. E., D.); — nnd. pol, m. = Pfuhl, Tümpel, kl. Teich, Lache; — ndl. poel, engl. pool; — vergl. Ihlpohl. — Der Dümpel (Ober-Glauchau, D.) ist nicht häufig vertreten.

Platzwiesen (Battauna, D.); — sind W. an oder auf einer Blöße. — B(P)latte, Platt, f. ist eine abgeholzte Waldstelle.

Poggen, -teich; -stücke (Plodda, B.); — nnd. Pogge, Frosch.

Pohl; — s. Ihlpohl.

Predigten, die (Gollmenz, D.), Prödig (Luckowehna, D.). — Vielleicht liegt eine mißglückte Verhochdeutschung von Breedchen (kleine Breiten) vor. Predigen ist mhd. predigen, bredigen; die Predigt (oberd. Predig) ist mhd. bredige, bredigât, ahd. brediga (bredia). — Unter den Wüstungen des Kreises B. trifft man auch ein Prede Rode.

Puttrig (wohl m.) zu Biesen (D.); — vielleicht s. v. w. Pfützenland; — mhd. puzze, buzze = Pfütze, Lache; mnd. putz = Sumpf, ndd. pot. Das Gelände stößt an eine Bachkrümmung.

Putzker Feld, Putzker Weg (Gollma, D.); — mnd. putz = Sumpf, Lache, mhd. Brunnen (hd. Pfütze, in älteren Schriftsätzen: Pfutze, Pfutz). — Dazu vergl. -ike.

Q.

Quarksack; häufig vertreten in den Kreisen W. und T. — Quarkzipfel (Kl.-Rössen, Sch.). — Der Käsebeutel in Meckl.-Schw. Vielleicht kommt neben der schmierigen, sumpfigen Bodenbeschaffenheit auch noch in Betracht, daß der Boden Wasser austreten läßt, wie der Quarksack das Käsewasser durchgehen läßt.

R.

Rabiesche, Rabieschwiesen, ein Wiesen- und Waldgelände (Gräfenhainichen, B.); — vielleicht nach der Schmiele, Schmele, *avena caespitosa* benannt, welche in Schlesien Rabißgras heißt.

Radepfühler (Authausen, B.). Dabei ist nicht zu denken an roden, reuten, sondern an rotten, verrotten. Es sind gemeint Rottpfühle (im Lippischen: Rottekuhle), in welchen Flachs gerozzet, d. i. zum Faulen, Verrotten gebracht wird (Buck: mhd. rozze, eine Lache zum Faulenlassen des Fl.). Dafür trifft man weiter östlich: Röstpfühle(r) Annaburg (T.) und Fernerswalde (Sch.). In den Lausitzen heißen sie Flachsrost. Auch „die Röde“ (Grochwitz, Sch.), die Röderei (Großwig, T.) dürften die Bedeutung der Röste, Flachsrost haben; — s. auch ferner Jellhs. (Holst. 293): Röt. In Mecklenburg-Strelitz mehrfach: Röth, Röth Soll. — Röthpfühlstücken (Knippelsdorf, Sch.); — der Rottichsee (urk. Rottichsee 1592) bei Brösa (B.) war ebenfalls eine solche Rottkuhle, von welcher der Flurname „das Rädgen“ (Brösa) sich erhalten hat. — Trotz des fürchterlichen Gestanks, welcher beim Verrotten des Flachses in Wasser auftritt, ist dasselbe früher doch häufig in den Dorfteichen, ja selbst in den Wassertümpeln der Gärten und Höfe vorgenommen worden. Eine Verordnung Kurfürst Augusti vom 1. Okt. 1555 befiehlt die Anlage von besondern Röstpfühlen, weit abgelegen von Wohnstätten (Lünig, Codex Augusteus 1, 62/3: Vom Flachs- und Hanff-Rösten, das soll in Fischwassern nicht geschehen).

Rad-, Rade-; — s. Rod.

Raffenbreite (Boyda, D.). — Erklärung?

Raseweg, der (Beerendorf, D.) ist dasselbe wie Graseweg (Löbejün, Sk.).

rauhe Gehege, das (im kgl. Forstgrundstück Mühlholz); — wohl ursprünglich s. v. a. das struppige Gehege, Gestrüpp. — Ru(ch), ruge = rauh, struppig; ru, n. = buschige Gegend (Jellhs., Holst.). — Die Wüstung Rubach bei Delitzsch wird auch hierzu zu nennen sein. — Der rauhe Anger (Kültzschau, D.) ist wohl als mit Bäumen oder Gestrüpp bestandenen Anger zu verstehen.

raum, als Adj. bedeutet leer; raume Änger sind solche ohne Baumbestand. In Mecklenburg-Strelitz: das raume Bruch; rume Eeken, d. i. Blöße, wo vorher Eichen standen; am ruhmen Dreesch.

Rawehlen (wohl ein plur.) zu Gremmin (B.). — Erklärung? Etwa zu rewel, breiter Streifen, nordfries. reewal? (Jellhs., Holst. 290). Wahrscheinlich von gleicher Bedeutung ist Rabbelts, welchen FlurN. ich auf einen alten Plan von Eilenburg (von etwa nach 1700) zwischen Windungen des Mühlgrabens antraf.

Reibaum, ist dasselbe wie Rehbaum, Reckbaum = juniperus communis, Wacholder. — Am Reibaumrain (Glebitzsch, B.); Reibaumweg (Tiefensee, D.); Rehbäume (Kleutzsch, Anh.).

Reide-Bach; einen solchen haben wir im Kr. B. (daran der Ort Rieda und die Wüstung Riden) — er vereinigt sich abwärts Zörbig mit der Fuhne; einen zweiten „Reiden“ in Sk. (daran der Ort Reideburg), in die Elster gehend. — Riede, rie, ostfries. ride ist ein kleiner natürlicher Wasserlauf und das von ihm bewässerte Land. In der Nähe des erstgenannten Baches begegnen zu Hohen auch die FlurN.: Reide, fette Reide.

Reis, plur. Reiser: Busch, Wald. — Zu ris = Reis nennt Woeste ryser = Wald. Auch Buck hat zu Reis: Busch, Wald, Stamm. — Eichenreiser (Mühlbeck, B.) s. v. a. Eichbusch, Eichenanpflanzung.

Reitdornstücke (Pristäblich, D.). — Mnd. dorn ist = Dorn, Zaun von Dorn. Vielleicht ist hier Dorn allgemein als Zaun, ohne Rücksicht auf den Baustoff zu verstehen; — ferner mnd. rêr, reit = Schilf, Rohr; engl. reed. — Demnach Reitdorn s. v. a. Schilfzaun.

Reussen wiesengehaue (kgl. Forstgrundstück Mühlholz, B.) — Sofern nicht im PN. im Spiele ist, könnte man denken an Fischbehälter, Reusen (die Wiesen liegen nahe an einem alten Flußarm); — oder auch an Reuß = Wallach, geschnittenes Pferd.

Rhemusbreite (Gruna, D.); — rîmus, rêemus, eine Art Feldmaus, Spitzmaus? (Schambach). — Oder steckt in Rhemus ein entstellter PN.?

Rhod, Roth, Rott; — s. Rod.

Richter-. Für die Mühewaltung des Dorfrichteramts wird dem Dorfrichter überlassen: das Richterfeld, der Richtergarten, die Richterwiese, das Richterwasser (urk. um 1560, Schwemsal, B.) oder das Feldstück des Richteramts (Steubeln, D.).

Riedgen; — s. Rieth.

Rielecken (Rotta, W.), die Rulicken (Sprotta, D.) zu ostfries. reilen, seltener reulen, rülen = tauschen, wechseln. Wir haben entsprechende „Wechselstücke und Wechsellinge“. Buck, 292 hat ähnlich: walzende Güter und „walzen“ ist das ostfriesische rülen = rollen. — Siehe auch Kaut.

Rieth ist zu nehmen als Rohr, *phragmites communis*, für welches Pritzel u. a. folgende Namen bringt: riet (Vocab. 1482); mnd. rêt, reth, reit; reet (Schlesw.-Holst.); red, reed (Münsterland). — Riethkabeln (wMk. Kohlendorf b. Göttnitz, B.), welchen anderwärts Rohrkabeln entsprechen; — lange Riedchen (wMk. Steingrube b. Gräfenhainichen, B.), welchen in Gräfenhainichen selbst Rohrstücke entsprechen. — Die Redgen (Rösa, B.) dürften „kleine Rohrstücke“, d. i. Rohrkabeln sein.

Rinnen (Brösa, B.); — s. v. a. Rinnsale; — in der Renne (Weissand, Anh.); — Dreckrinne (Roitzschjora, D.). — Auch Rönne kommt vor.

Rod, n.; — ist Rodung, Neuland. Das Rhod (Kütten, B.), das Rod (Löbejün, Sk.), das Roth (Tornau, Sk.), die Rodebrache und alte Rodelandswiesen (Bitterfeld), Rodeland (Alt-Jeßnitz, B., wo außerdem auch noch „das neue Land“); Rothländer (Niemegk, B.; Döbern D.), Radland (Tiefensee, D.), Radeland (Gruna, D.; Kollau, D.), Radeländer (Gollmenz, D.). — Rädelländer (Naundorf b. E., D.) könnten auch auf „rotten“ zu beziehen sein (s. Radepfühler. — Auch Rott- kommt vor für Rod-.

Rohr-kabeln, -lachen, -wiesen, -winkel: Stellen mit Schilfwuchs. Eine ganze Rohrmark hat Zwochau-Schladitz (D.); — Rohrstücke (Gerbisdorf, D.), am Rohrwege (Grebehna, D.), Rohrberg (Görschlitz, B.), große und kleine Röhre (Sausedlitz, D.).

Rosen-tal (Werlitzsch und Ennewitz, D., Delitzsch; ein solches auch bei Leipzig); Rosenlehden (Mocherwitz, D.); Rosenländer (Gallen, D.), Rosensträucher. (Göritz, D.). — Nach der Heckenrose, *rosa canina* benamst.

Rübe-stücken (Zschiezewitz, B.), -länder (Gräfenhainichen, B.; Krina, B.), Rübeberg (Kossen, D.).

Rüsten, am (Werderthau, B.), d. i. am Rüsterbusch oder am R-baum. Der Ulmbaum, *ulmus camp.* = Rüste, Rüster, Rust, Rusten. — Der Rust (Röglitz, Kr. Merseb.) ist wohl s. v. a. Rüsterbusch (wie Asch = Eschenbusch, Bark = Birkenbusch). — Rüsterwiesen (Löbersdorf, B.).

S.

Saalwiesen (Brinnis, D.); — wohl eher zu mhd. *sal*, m. = Vermächtnis, als zu mnd. *sol* (plur. *sölle*) = schmutzige Niederung, bei Danneil: Feldniederung mit stehendem, schlammigem Wasser.

Saar, der (Hohenprießnitz, D.); hohe Saaren und darnach: die Vorsaaren (Klieken, Anh.); — zu verstehen als dürres, trockenes, ertragsloses Land. Nordfries. *soor* = dürr, trocken = engl. *sear*; ebenso *sor*, *sar* (Woeste und Schambach). — Prof. Mucke erklärt den Saar aus dem slavischen *ždžar*, *ždár* = Brandrodung.

Sacharei-See, Sachareiwiesen (Reuden, B.) bis zu Zachariaswiesen verderbt, sind benamst nach dem Riedgras, *carex* = ahd. *sahar*; Buck: *sacher*, *sar*.

Sack-stücken (Beuden, D.) sind teils Stücke im Sack, teils Stücke mit nur Einem Zufahrtswege; — Bullensack (Salzfurth, B.) nach der Form des Grundstücks; — im Sack (Forst Söllichau, B.), am Dudelsack (ebenda); Samensäcke (s. d.).

Saderbänke (Niemeck, B.) sind jetzt Wiesenland an einer alten und der jetzigen Mulde, z. T. hinterm Damm in der Aue gelegen. — *Sad* = Saat, Samen, Raps kann wohl nicht in Frage sein; vielleicht aber *soder* (*söder*) = Sumpf, Morast (Schambach).

Salzborn(stücke) in der wüsten Mark Schmelz (W.). Es ist wohl vom Salz (*sal*) abzusehen, vielmehr anzunehmen: *sol*, *sal*, n. = Tümpel, Sumpfloch, Sumpfboden; in Mecklenburg-Strelitz zahlreiche Sölle. Somit wäre Salzborn = Sumpfquell. — Der ON. Salzfurth (B.) muß ebenso erklärt werden, da Salz dort nicht vorkommt.

Samensäcke (Schmerz, B.). Pritzel hat „Samen“ unter Korn (*triticum*), sowie auch unter Raps. Für letzteren ist es in unserm Bezirk zutreffend, doch gilt das Wort zuweilen auch dem „Kleesamen“. — Die Herbeziehung der „-säcke“ beruht vielleicht auf der Gestalt des Geländes.

Sand, der (Hohenleina, D.); — die Naundorf'sche und Werben'sche Sandmark (Delitzsch), die Sandhöhe (Reinsdorf, D.), Sandkretzen (Zwebendorf, D.), Sandschmalen (Belitz, D.).

Sände, die (Benndorf, Sk.), die Kirchsände (Gottenz, Sk.), der Sandeborn (Jüdenberg, B.); — vielleicht zu mhd. *symde*, *sende* =

Binse. Die ersteren beiden könnten wohl auch zu stellen sein zu ahd. sinidi, Weideland (die Senne im Lippischen ist um 1500: Sende.)

Saubrenner (der?), Mescheide, B. — Man hat wahrscheinlich „Sauetränken“ zu verstehen, insofern verwechselt ist mnd. bornen = tränken und bernen = brennen. Ähnlich: bornholt = bernholt = Brennholz.

Sauren, die (pl.) sc. Stücke (Mocherwitz, D.); Saure Grundstücke (Pressen, D.), Saure Wiesen (Friedersdorf, B.), der Sauere Berg (Mescheide, B.), die Sauermark (Beuditz).

Schaafeichenstücke (Doberschütz, D.); Schafbirkenstücke (Gröbern). Entweder: Buschland, auf welchem die Last der Schafhütung lag; oder vielleicht auch zu verstehen als Eichen (beg. Birken), die geschält, beschabt wurden. Ahd. scaba, mhd. schabe = Schabeisen, Hobel; ndl. schAAF = Hobel; engl. shave, Schnitzmesser.

Schackenfeld (Pöplitz, B.); — der oberd. Schachen bedeutet ein kleines zungenförmiges Gehölz, vom ahd. scahho = Erdzunge. Jellhs., Westf. 158 hat aber zu Schacken- auch ahd. scaccan = einzelstehender Wald. Endlich könnte auch „Amselfeld“ gemeint sein; schacke, f. = Drossel (Schambach). — Der Lokalname „Schackental“ bei Zwochau (D.), für einige Gehöfte geltend, dürfte zu verstehen sein als Stelle (= stal, tal), wo ein Wald war.

Scharfenberge, die (vgl. Forst Söllichau, B.); — Scherpenberge (Dorf Söllichau, B.). Mhd. scharf, scharpf, mnd. scharp, scherp = scharf; ndd. scherpen = schärfen. — In den Namen der wüsten Mark Scharfenpöls (B.) kann sich, da das Gelände eben ist, die Schärfe nicht auf eine (scharfe senkrechte) Kante, sondern nur auf eine scharfe Spitze in planer Figur beziehen.

Schenn, der (Ennewitz, D.); — der Name deutet wohl eine Besonderheit der Ackerkrume an, darin bestehend, daß sie sich, mäßig dick, deutlich vom Untergrunde, wie eine darauf liegende Haut, unterscheidet. Ahd. scintan, mhd. schinden = enthäuten, schälen, wozu Kluge ein verloren gegangenes ahd. scind, n. = Fell, Haut annimmt; anord. skinn, engl. skin, Fell. — Schiennichen (Bösewig, Kr. Wbg.) gehören wohl auch hierzu.

Schermteich, am (Authausen, B.). — Schermen, holl. schermen ist = decken gegen Angriff, schirmen. Viele Dorfteiche mögen ursprünglich zum Schutze des Ortes hergerichtet worden sein. — Grimm: Schermtanne ist eine große T., die Obdach für das Vieh gibt.

Scherpenberge, s. Scharfenberge.

Schiefsbeerbruch (Söllichau, B.). Als Schießbeere gilt in unserm Bezirk meist *Ligustrum vulgare*. Nach Pritzel gibt es aber mehrere Sträucher und Bäume, welche diesen und den andern, dasselbe besagenden Namen tragen, darunter: Elsebeere = Exen = *prunus padus*; Faulbaum = Pulverholz = *rhamnus frangula*; Scherbike = *viburnum lantana*. — Zu Retzau, Anh.: Dorn und Exenhau.

Schlafwinkel, der (Pristäblich, D.). Ich vermute darin den „Schlupfwinkel“. Schambach: slop, slup, m. n. = Schlupf, Loch in Zaun oder Hecke; holl. slop, enge Gasse.

Schlottenteichswiese (Zschölkau, D.); — man kann an einen schlammreichen Teich denken (mhd. slôte = Schlamm, Lehm), oder an einen von Wassergräben gespeisten Teich (ostfries. slot, slote = Grenz- oder Abwässerungsgraben, mnd. sloop); — mhd. slâte = Schilfrohr bleibt wohl außer Betracht.

Schmalen, breite und lange (Gräfenhainichen, B.); — die Schmalen (Hohenossig, D.; Lindenhayn, D.; Durchwehna, B.); Schmälichen (Ober-Glauchau, D.); die Schmälgen (Authausen, B.); Schmälinge (Priorau, B.; Holzweißig, B.); Schmalstücke (Brösa, B.); Sand-schmalen (Behlitz, D.). — Ob Schmallemark (Spören, B.) und Schmallstücke (Schleesen, W.) auch hierzu gehören? — Ob ferner Schmalicken, Schmälicken hierher oder zu osorb. smola, Pech?

Schweinert, am (Priorau, B.); — ist Schweineheeger, Schweineplatz. Solche Schweinerte hat man auch zu Beiern (T.), Rössen (Sch.), Kiebitz (L.). Im Oberdeutschen ist die Endsilbe -ert vielfach = Hardt, Laubwald. Da indes „die Hardt“ bei uns nicht vertreten ist, so nimmt man jene Endsilbe wohl zu Ort, Platz (Kluge).

Schwad, n., öfter bei Wiesen vorkommend und zwar zur Bezeichnung der Breite, wo dann 1 Schwad die Breite eines Sensenhiebes angibt. Dreischwadwiesen (Krippelna, D); Vierschwadkabeln (Zschiesewitz, B.); Vier- und Fünfschwadwiesen (Gröbern, B.); lange Vierschwadigen (Wend. Wiepersdorf, Schw.). — Im Lübeckischen ist für Saatäcker eine ähnliche Benennung der Breite gebräuchlich: der worp, Wurf (beim Säen).

See ist in unsern Feldwannenbüchern eine Ansammlung ruhigen Wassers, die, größer als ein Teich, vormals nicht ein Flußarm war. Am schwarzen See und am Seegraben (Tiefensee, D.), die kalte See (Mörtitz, D.), Seegarten (Ober-Glauchau, D.), Seebreite (Nieder-Glauchau, D.), Seedunken (s. Dunk-), Seehauicht, Seekabeln, See-stücken, -wiesen, -hügel u. a. m.

Seelgehrichen und Seelstücken (Naundorf b. E., D.); Seelicken (Lindenhayn, D). — Jellhs. (Westf. 114) legt vor: sel, n. und f., asseli, Gebäude nur aus einem großen Saal bestehend, auch zur Aufbewahrung von Feldfrüchten dienend. — Gehrichen ist das Deminutiv zu Gehren; — wegen Seelicken vergl. -ike. — Die genannten Flurstücke liegen dicht an wüsten Dorfstellen.

Seich-stücke (Gordemitz, D.); — es sind Stellen, wo Wasser aus dem Boden sickert. Mhd. seichen = harnen; — Wasserlassen (Melpitz, T.) haben jedenfalls die gleiche Bedeutung. Auch gehören hierher: die weiße Sechau (Mosigkau, Anh.) und der Seegen (Wörlitz, Anh.); ebenso auch die zu siek, n. = Senke, Niederung mit rinnendem Wasser gehörenden FlurN.: die Sickau, Sickanger (Oppin, Sk.), der Sick (Döllnitz, Sk.), hinter dem Sichel (Lettin, Sk.).

Seite, s. v. a. Gegend (Jellhs., Holst. 296 hat in gleichem Sinne: side). — Die lange Seite (Brehna, B.) ist die Gegend mit der langen Grenze; — im Forst Luittchenblatt (B.): die Poucher Seite, d. i. Gegend nach Pouch hin.

Sick, Sichel; — s. Seich-.

Siebenbäume (Ober-Glauchau, D.); — vermutlich ist gemeint eine Art des Wachholder, juniperus sabina = Säbenbaum, Seben-, Syben-(Pritzel); — s. auch Wachholder.

Siebenberge (Krippelna, D.); — wohl kaum zu mnd. sîpe, f. = feuchte Niederung?

Sinzen (plur.), Reuden, B.; — sind „kleine Binsenflecke“. Die Binse, juncus ist bei Hildegardis (gest. 1179) simez, mhd. symde und sende, mitteld. simesse, simeze; schles. semden; Pritzel im Register: sinnez. Siehe auch Beinzen, Sände.

Sohlstücken (Gräfenhainichen, B.); — mnd. sol, sal: Tümpel, Sumpfloch, Niederung mit stehendem Wasser; s. auch Saalwiesen. — Die Säulenstücke (Rabatz, Sk.) könnten von einem Wegweiser („Armsäule“) benannt sein.

Sorge, f. begegnet als Orts- und FlurN., in andern Bezeichnungen auch als Fluß- und Bachname. Er bezeichnet etwas Eingeschlossenes, Eingefasstes und dadurch Geschütztes, aber auch das Einschließende, Schützende selbst. Ahd. zarga, mhd. zarge = Seiteneinfassung, in welcher Bedeutung die Zarge auch heute noch in der Technik als „hervorstehender Rand“ gilt. Das Einfassende kann Mauer, Zaun, Hecke, Wald, Damm sein. Bei der kleinen und großen Sorge (Roitzschjora, D.) liegt der Dammschutz nahe; die Sorge zu Bitterfeld war wohl ein einzeln liegendes mit Zaun umgebenes Gehöft; —

zu Herzberg (Sch.): große Sorge und Trift, kleine Sorge. — Im Jahre 1491 kauft Herzog Georg zu Sachsen von dem Amtmann Heinrich von Pack zu Delitzsch zwei Schenkstätten, beide zu Zwochau gelegen, eine genannt die Helle, die andere genannt die Sorge (Erbb. Amts Delitzsch von 1442); — in einer Urkunde von 1493 wird zu Glesien (D.) angeführt: der Kretzschmar (Schenkwirt), die Sorge genannt.

Spaaer-Wiesen; s. Dürr.

Spiefsholz; — s. Stabhauen.

Spitzen; — s. Gehren.

Spring, der (Plötz, B.). — spring, m. = Quell.

Stabhaue (vgl. Forst Söllichau, B.) sind Gehaue (Schläge) für Stäbe, dünne Stangen (vergl. Stangen; ähnlich: das Spießholz bei Landsberg, D.), wo man dünne Stangen, Spieße schnitt oder wo der Spießmacher die Stangen zu den Spießen schneiden durfte.

Stangen, junges Gehölz, welches noch dicht beieinander steht und längere Zeit für Stangenschnitt benutzt wurde. Stangenfichten (Mescheide, B.), Stangen (Forst Söllichau, B.), Stangenstücke (Rösa, B.; Laußig, D.), bei den Stangen (Mückenberg, L.). — Auch der sorbische Name kommt vor: Kieben von sorb. kij, kije = Stab, Stecken, Knüppel. — Der Name Stangen hat sich auch nach der Rodung des Busches erhalten für Ackerland.

Stapellandigen (Priorau, B.); — kleine Landstücke an dem (den) Stapel(n). — Mnd. stapel, m. = Säule, Gerichtssäule.

Stedten (Ostrau, B.), nahe am Dorfe Werben. -- stede = Wohnsitz, Dorf, Stelle, wo etwas steht oder stehen soll. — Bei Zörbig (B.) und Gräfenhainichen (B.) haben wir je eine Wüstung Städter Mark (früher Steter Mark); es waren anscheinend Dörfer mit einzeln liegenden Höfen (Stätten).

Steinlachen (Düben, B.) sind Wasserpfützen mit Steinen (erratischen Geschieben); Steinhorst (Möst, Enkl., B.), s. Horst; — Steinmark (Brehna); Steinwegstücke (Krina, B.); Steinweg (Gollma und Pfaffendorf, D.); Steinfurtsrain (Peterwitz, D.). — Steinberge sind z. T. Steinbrüche, z. T. Erhebungen mit erratischen Blöcken; Steinäcker (D.: Küpsal, Gruna, Nieder- und Ober-Glauchau), die Steinigten (Priorau, B.); — Steinerne Weiber (Priester, D.) sind wahrscheinlich die aus solchen Steinäckern ausgehobenen und an den Rainen und Feldgrenzen aufgehäuften Steine; mhd. wîfe = Grenzzeichen (s. Weiben).

stille Wasser, das (Kollau, D.); — ist zu verstehen als ehemals fließend, also = alter Flußarm; — die stille Bach (Brehna, B.) ebenso. Solche alte Flußarme trifft man häufig an der Mulde, wo sie dann „alte Mulde“ oder Stilling heißen, im Anhaltischen: „Alt-wasser“. Eine fürstl. Kauf-Verschreibung von 1592 lautet über das stille Wasser in der Löbnitzer Aue (D.), $3\frac{1}{2}$ Acker groß, 100 Gulden Hauptsumme.

Stöcke hinter den Gärten (Landsberg, D.); — es sind die stecken gebliebenen Wurzelstöcke (Stümpfe) gefällter Bäume oder von gekappten Ellern zu verstehen; Stockstücke (Brinnis, D.); Stockwischgen (Priorau, B.) sind kleine Wiesen mit nicht gerodeten Wurzelstöcken; — 1592 wird aus fürstlichem Besitz veräußert ein Buschholz, das Stockverhaucht genannt, bei Düben (B.).

Strafsenbaum, der (Greppin, B.), jedenfalls ein ehemaliger Schlagbaum an der Anhaltischen Grenze. Auch Jellhs. hat bôm meist in diesem Sinne.

Straubefeld (Repau, B.); — falls nicht ein PN. im Spiele ist, so würde es Feld mit Gestrüpp sein. Woeste: strubbelig = strüppig, sträubig (von Haaren).

Strebestücke (Zschiesewitz, B.); — wohl s. v. a. Kampf- oder Streitstücke. Mhd. streben = streben, kämpfen; nhd. streben, strewen, sich abmühen, etwas verfechten. Vertreten sind auch mehrfach: Streitländer, Haderfleck und eine Zanklache. Kifland im Lübeckschen ist ebenfalls Zankland (keifen = zanken).

Streng, m. Es ist zunächst ein Bachname, nach welchen dann Strengbreiten u. ähnl. benannt sind. Der Streng als Bachname kommt im vorliegenden Bezirk 4—5mal vor, einmal für die ganze Bachstrecke, sonst nur für Teilstrecken. Woeste: strang = Strecke, Flußstrecke, Mühlgraben. Schambach hat strang, m. (plur. strenge) = Flußarm (de nie streng) und bringt, um die Häufigkeit dieses BachN. im Hannoverschen zu zeigen, die Redensart an: „et gât vele strenge in die Leine“. — Im Anhaltischen begegnen 4mal Strenge für Altwasser (Stillinge).

strod, f. = Buschwald, sumpfiges Gebüsch; Brinckmeier, Glossarium: Strudt, Strod = Gebüsch, Weide, Förste. — Dazu wohl der OrtsN. Strohwalde (B.). — 1570 bittet der Verwalter des Klosterguts zu Brehna den Kurfürsten in Bezug auf Pferde, aus einer Strudt (d. i. von der Weide weg) ein paar Wilden gnädigst verschaffen zu lassen.

-stufen. Die Querstufen (Gallen, D.); — mnd. stuf == stumpf. Sind es Querstücke, die nicht senkrecht, sondern stumpf an lange Stücke stoßen? Oder mnd. stuvete = Gestrüpp; dasselbe kommt in Holstein (Jellhs.) in den Formen stüft und stüff vor.

T.

Taubengründe (Sausedlitz, D.); — Wiesen an der Taublache (Düben, B.). — Diese Namen sind wohl mit ndd. dof, dove = taub, unfruchtbar, wasserarm, trocken zusammenzubringen. Auch stillstehendes Wasser wird taub genannt; Woeste: de down Elbe; dänisch doven = stillstehend.

Teugelskeute (Dom. Schwemsal, B.); dasselbe Objekt wird im angrenzenden Dorfe Brösa Deichelskeute genannt. Nach Buck ist der Teuchel s. v. a. hölzernes Brunnenrohr. Teuchelskeute wäre also vielleicht ein Wasserloch, in welchem Teuchel eintauchen, oder hindurchgeführt sind oder, des Feuchthaltens wegen, aufbewahrt werden. In Schwemsal bestand ein altes Alaunwerk.

Todtenkopf, der (Bitterfeld); — wahrscheinlich zu toyt, teut, m. = Spitze, Hügel, auch spitz zulaufendes Land (Jellhs., Westf.). — In Westf. begegnen: Toithof, Tödtberg, Todtenohl; — eine Totenheid(e) bei Annathal i. Thür. — „Dote Köppe“ sind im Lippischen kleinere, den langen Stücken vorgelagerte Ackerflächen.

Todtschlag, vor dem — (Friedersdorf, B.). — Zweifellos verderbt aus dem ndd. toslag, m. = Zuschlag, d. i. ein von der Gemeinheit oder vom Forstgrunde ausgewiesenes, eingefriedigtes Grundstück. „Totschlag“ ist in Holstein und Lippe vertreten. — Die Todtschläge (Kemberg, W.), Todtschlag (Retzau, Anh.), Todtschlagsbreite (Riesigk, Anh.).

Tunk-; s. Dunk-

U.

Über, uiber = hinter, jenseits. — Die Uibermorgen (Gallen, D.) sind Stücke hinter den Morgen; — über den Teichen (Gallen, D.); — Überenden. „Über“ darf nicht mit „ober“ verwechselt werden, zu Rabutz (D.) hat man Überdölzchen und Oberdölzchen. — Vergl. Enthähne.

Unland, zuweilen auch der Plural Unlande; — ist unfruchtbares bzw. der Beackerung nicht zugängliches Land, wie z. B. Steinbruch.

V.

Verhau, Gutlmanns- (Roitzschjora, D.); — Verhau ist hier wohl zu verstehen als Absperrung, Schutz- und Verteidigungs-Anlage aus Wurzelstöcken, Baumzweigen und Stämmen; — ebenso wird zu nehmen sein die Vermachung (Pabstwaldung des Ritterguts Radis, W.).

Vieren. — Zu Priestäblich (D.): Landvieren oder -führen sind zu verstehen als in Heide liegendes, nicht urbar gemachtes Land. Ndd. firen = feiern; mhd. viren. — Die Vieren (Riesigk, Anh.) könnten, da ein Bestimmungswort fehlt, auch nach der Zahl 4 benannt sein.

Vliefs; — s. Fließ.

Vogelgesang und Vogelsang kommen in unserm Bezirk mehrfach, auch in Mittel- und Norddeutschland vor, als FlurN. sowohl, wie zur Bezeichnung kleinerer Niederlassungen mit anliegendem Gehölz, Busch, Park. Meist wird bei dem Namen wohl an die Betätigung der Singvögel zu denken sein. Geisheim, Vorkommen und Bedeutung des Namens Vogelgesang (Gesch.-Bl. für Stadt u. L. Mgdg. 1872. 7, 190) erklärt Vogelgesang = Waldesdickicht, aus angels. fog, das Dunkle, das Dickicht und „sanka“, Gebüsch. Auch eine Erklärung ist vorhanden, welche den Wacht-, Lauer- und Auslug-Posten im Wipfel eines Baums mit dem Vogelsang zusammenbringt. — Vergl. auch Jellhs., Holst. 247.

Vogelheerd kommt sehr häufig vor, teils für sich, teils in Vogelheerdstücken u. ähnl. — Vogelhüttenberg (Kossa, B.); — Vogelspitzen (Paschwitz, D.) sind wohl „Spitzen am Vogelheerd“. Der Vogelfang (Vogelweide) wurde im Mittelalter von Jung und Alt eifrig gepflegt. Kurfürst August von S. verbietet Vogelfahen von Fastnacht bis Johannes Bapt., keine Brut verderben bei Strafe von 100 Scheffel Hafer (Ausschr. v. 1. Okt. 1555. Lünig, Cod. Augusteus 1, 62).

Vogelstange, die (deren zwei zu Brehna, B.). Auch in Sachsen öfter als FlurN. belegend. Es waren Plätze für Vogelschießen und andere Belustigungen; eine Vogelstange stand in Brehna darauf (Neue Mitt. Gesch.-Ver. Halle. 1908. 23, 341).

Vorendenwiesen (Döbern, D.); — Wiesen diesseits der „Enden“; vergl. dazu über-.

Vorheide (Tiefensee, D.), Vorheide-Mark (Paupitzsch); — vor der Heide liegendes Land, z. T. vielleicht auch in dem Sinne zu nehmen wie Vorland, d. i. ungemessenes Kopfstück an Feldern.

W.

Wachholderbreiten (Alt-Jeßnitz, B.); — s. Reibaum.

Wall, m. = Erdwall, Flußdamm, aber auch erhöhtes, zwischen Gräben vorgerichtetes Beet. — Der Wall (Brösa, B.), Wallhau (Möst, Enkl., B.), Winzerwallbreite (Alt-Jeßnitz, B.), Krautwälle (Kapelle, B.); 2 areas dictas uff dem Wale . . . in casto Redeborg (Reideburg, Sk.) 1381.

Wand. — Lehmerne Wände (Burgkemnitz, B.) sind steile (Ab-)Hänge. — Wellerwandigen (wüste Städter Mark b. Gräfenhainichen, B.) sind ebenfalls in Lehm anstehende Hänge.

Wanne, f., Gewanne, n. = Grenze, Flur, aus Wand, Grenze (Buck).

Wasserländer; Ländereien, welche der Überschwemmung ausgesetzt sind; auch Marken, auf welchen Regen- und Schneewasser wegen der Bodenbeschaffenheit schwer versickert und längere Zeit stehen bleibt. Wasserhufen (Rieda, B.).

Wasserläufte (Brinnis, D.); — Gelände, wo unter gegebenen Umständen (Regengüsse, Schneeschmelze) Wasser langsam entlang läuft, ohne daß ein Graben da ist; vergl. Fließ. — Wasserlaufwiesen (Zschettgau, D.), Wasserlaufstücken (Groß-Krostitz, D.).

Wasserrinne, Feld an der — (Klepzig, D.); — dieselbe ist als (kleiner) Wassergraben zu verstehen.

Wasserrisse (Bötzen, D.), sind Stellen, wo das Wasser des Flusses oder Regengusses Land weggerissen hat. An der Mulde, die in ihrer Wasserführung sehr wechselnd und unberechenbar ist, sind solche Risse großen Umfangs zahlreich und die mehrfach begegnenden „alten Mulden“ sind weniger auf Flußkorrektion, als vielmehr auf das Reißen neuen Wegs seitens des Stromwassers zurückzuführen; z. B. „alte Mulde und Riß“ (Rösa, B.).

Wasserschlucht (Kösseln, B.), ebenfalls ein tiefer, von strömendem Wasser hergestellter Riß.

Wechsel, die (Peterwitz, D.); Wechselstücken (Stennewitz, D.); Wechselwiesen (Krippenhna, D., Wölpern, D.); Wechsellingsstücken (Schiepzig, Sk.). — Nach Preuß sind es durch Wechsel (Tausch) erworbene Sachen; Buck erklärt Wechsel als Wandelgut, welches, nicht an den Hof gebunden, veräußert werden konnte. — Zuweilen sind es aber wohl Stücke, welche von zwei Berechtigten (Einzelnen oder Gemeinden) wechselweise benutzt wurden.

Wedecken-Stücke (Salzfurth, B.). — Windel, Windelbaum, Scherbicke nennt Gleditsch, was Bechstein (Forstbotanik), Winde

nennt und von Pritzel zu *viburnum lantana* L. gebracht wird. Dieser führt dafür auch nach einem Vocabul. von 1507 das ndd. Wort Wedecken an. Aber es kommt auch in Frage *salix*, die Weide; mnd. wêd, wêde, wozu Pritzel Wedekenrys (-reis, -rute, junge -pflanzung) anführt.

Wehrbrüche, die (Zschornowitz, B.); — s. Landwehr.

Wehsp (Artikel?) zu Hohenprießnitz (D.). — Ob man es zu „Wespe“ bringen kann? Dafür hat Buck die oberd. Formen Wefs, Wefz, Wefzg. — Hornissenflecke gibt es zu Wörlitz (Anh.).

Weiben, vordere und hintere (Görschlit, B.). — Wohl zu erklären mit Weife, mhd. wîfe, Markzeichen der Grundstücke (Buck, 297).

Weiberkrieg, der (Döbern, D.); — vielleicht ein Fleck an oder mit Binsen bzw. Schilf. Die Pferdebinse, *scirpus lacustris* ist mhd. „Weibskrieg“, in den Apotheken: wywekrich (Pritzel). Das Gewanne liegt in einer Windung des Muldeflusses.

Weifslitzen; s. -litzen.

Wermten, die (Schwemsal, B.); — zu Wermut, *artemisia absinthium* = mnd. wormote, wormte; Hamburg und Holstein: wörmken wörm; Hessen: wermed; engl. wormwood. — Hierzu gehören ferner: die Wormdten (Domaine Schwemsal, B.), die Wormten (Lamsdorf, W.); Wörmten (Quellendorf, Anh.), das Wörmchenfeld (Spickendorf-Niemberg Koppelmark, Sk.). — Flurstücke, welche nach einer Pflanze, ohne jeden Zusatz benannt sind, begegnen mehrfach; besonders solche nach Bäumen: Birken, Ellern, Eichen. — Die Wermse (Döbern, D.) ist wohl verderbt aus wermt.

Wiesche, f., (Gräfenhainichen, B.; Klepzig, D.); — die Wieschen (Jüdenberg, B.) lange Wieschen und Wischstücken (Gräfenh., B.). — Wischmaußen (Aüthausen, B.) sind Maaßen, ausgemessene Stücke an der Wisch; — Stockwischgen (s. Stock-). — Ndd. die Wisch = Wiese. Sehr häufig sind Wisch und Wische im Mecklenburgischen.

Wieschen (Bitterfeld) sind Wiesen, bei denen man nicht unbedingt an kleine Flecke zu denken braucht; ostfries. ist wiske, wisk = Wiese, Wiesenland.

Wiese; s. Wiesche; wir haben: Stock-, Hau-, Meder-, Weid-, Quell-Wiesen, nasse und dürre Wiesen.

Wiesstücken (Zschornowitz, B.); Feldstücke, die entweder vormals Wiese waren, oder die an Wiesen liegen.

Wiesel, der (Sausedlitz, D.); — mhd. wihsel, wihselbaum = Mispelbaum, *crataegus mespilus* (Pritzel).

Wiesken (Sprotta, D.); — wohl zu Weide, salix. Mnd. wisseken = kleine Weiden; die Wiske (in der langen Mark zu Zwochau, D.). — Doch könnte in beiden Fällen auch in Frage kommen: sorb. wez, die Ulme, Rüster.

Wietzschke, f. Hierzu sind zu nennen: die Sennewietzschke (Drehlitz, B.), die Wietzschke (Beidersee, Sk.), Wietschkenfeld und Witschenberg (Gutenberg, Sk.), die faule Wietzschke (Teicha, Sk.), die faule Witzschke (Giebichenstein, Sk.), die Schlutwischke (Lettewitz, Sk.). — Wegen der beiden deutschen Bestimmungsworte „Senne-“ und „Schlut-“ muß man wohl auch das Grundwort für deutsch halten. Fries. Witsche, Wietschke = Ulme, Rüster (Pritzel); doch verursachen hierbei die Bestimmungsworte, sowie auch das Adjektiv „faul“ Schwierigkeit, weil sie in Verbindung mit dem Rüsterbaum keinen Sinn geben. „Senne“ halte ich für Weideland, Weide, oder für „Heide“ (Bienen in die Senne schicken, Sanders); während „Schlut-“ anzuschließen sein wird an nordfries. sluot = Teich (Jellhs., Holst. 299); slot, m. = Sumpf, Pfütze (Woeste), Graben. Zu Woeste's Bedeutung von slot trifft das Adjektiv „faul“ recht wohl zu. — Für Witzschke denkt Prof. Heldmann an sorb. wié, wicé = Sumpfgas (Neue Mitt. 23 [1908], 339. Fußnote).

Winkel, die (Löbnitz, D.; Brinnis, D.), Winkelbreiten (Brinnis, D.; Tiefensee, D.). — Zum Teil sind sie zu verstehen als winklige Stücke, zum Teil aber auch als solche, welche a) abgelegene Lage haben oder b) an der einen Winkel bildenden Flurgrenze liegen. Tritt der letztere weit heraus in entsprechender Form, so hat man den Sackwinkel (Mühlbeck, B.); liegt er an einer Ecke der Grenze, so heißt er Ohrwinkel (s. d.). Außerdem finden sich: Wolfswinkel (Brehna, B.; Lissa, D.), Gripswinkel (Rösa, B.), Hopfwinkel (Brösa, B.), Erbswinkel (Döbern, D.), Vierenwinkel — nach der Zahl vier — und dunkle Winkel (Forst Söllichau, B.); der Kämmereiwinkel (Beuden, D.) stößt an den Käämereiforst; — Dreckwinkel, Hasenwinkel u. a. m.

Wörmd(t)en, Wormten, Wörmichen; — s. Wermten.

Z.

Zahl, f. (Mückenberg, L.) ist s. v. a. Schwanz, Zagel; — ahd. zagal, mhd. zagel. Zu dieser Benennung führte wohl hauptsächlich die Form des Flurstücks; vielleicht aber auch die weite Entfernung vom Hofe (s. „Enden“) oder die ausladende, aus der Feldmark herauspringende Gestalt der Stücke. Mit Pers.-Namen in Verbindung:

Schmerks Zahl, Schaers Z. (ebenfalls zu Mückenberg); — vergl. auch den ON. Cranzahl (d. i. Krähenzangel) in Sa. — Im Lübeckischen die FlurN.: Hanensteert, Hundesteert, Stiert; von stert = Schwanz, äußerstes Ende, Steiß.

Zehnstücken (Burgkernitz, B.); — Zehngründe (Zschornewitz, B.); — man darf wohl denken an Rohr, phragmites comm. = ahd. zein; — oder an Weide, salix = mhd. zain, zeinwide, zen, zenen. An beiden Stellen hat das Gelände Tieflage.

Zehntfeld (Ennewitz, D.), die Zehntmark (Kölsa, D.), der Dezem (Liebersee, T.).

Zefselitzen; s. -litzten.

Ziegel-; Z-breite, -busch, -see, -hang, -stücke, -wiesen.

Zocken (plur.) oder der Zogk (Reuden, B.). — Jellhs., Westf. 127, hat toge, m. für „Weideplatz?“. Das Gelände würde dazu gut passen; ebenfalls auch eine auf dasselbe zielende Bemerkung in den Kirchenvisitations-Registraturen (Pallas), wo von „Zockenvieh“ die Rede ist, welches also Weidevieh wäre. — Hierher gehört auch:

Zugk, der (Friedersdorf, B.) und vielleicht auch die Wüstung „Der Zoog“ beim Dorfe Patzschwig (W.).

Zwarke, f. (Rabutz, D.), benannt nach dem Quark, coagulum = mundartlich Zwarg, Zwark. Der Name ist dann auf Boden und Land übertragen von unfester, schmieriger und feuchter Beschaffenheit. Vergl. auch Matz —.

Zwickmantel (Roitzschjora, D.) ist dasselbe wie Zwickmadel, welche Benennung in Schenk's Karte (um 1750) ein Gehölz trägt, das bei Roitzschjora verzeichnet ist. Mädelbaum (Schles.) und Mändelbaum (Schwaben) = Föhre = mhd. mantel (Schmeller, bair. Wb.: Mantelach = Föhrenwald). — „Zwick“ gehört sprachlich zu „Zuck“ und „Zick“ in Zuckmantel (Zickmantel) und deutet auf eine Gabelung. Zwickmantel ist daher die Föhre an einer Straßenkreuzung, im vorliegenden Falle ein Kennzeichen, daß hier die Straße über die Mulde führte. Vergl. Meiche, „Mantel und Zuckmantel“ in den Deutschen Geschbl. XI. 8, 201.